

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

58 (9.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697338)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. **Vertragschluß Nr. 48.**

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 58.

Oldenburg, Mittwoch, den 9. März 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Prinz Heinrich wird den Kaiser bis Bremerhaven begleiten, wo die Mittelmeerfahrt am 12. d. M. angetreten wird.

Eine italienische Geschwaderdivision soll dem Kaiser entgegenfahren und ihn im Mittelmeer begrüßen.

Offiziell werden die Gerichte, die Gouverneur Leutwains Haltung diskreditieren könnten, richtig gestellt.

Die Wahl des sozialdemokratischen Abg. Braun-Frankfurt a. O. wurde zum zweitenmal für ungültig erklärt.

Ueber die Unterbringung des Prinzen von Preußen in eine nicht staatliche Heilanstalt herrscht allgemeine Entrüstung.

Die Komitatistik in Mazedonien haben wieder Morde an Griechen begangen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Serbien sollen nicht eher aufgenommen werden, als bis Serbien Schritte zur Sühnung des Königmordes ergreift.

Der Dreifüß-Revisionsprozeß hat schon vorgestern begonnen. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Der Großherzog von Oldenburg hat sich mit dem Klobdampfer „Edwin Luise“ nach Amerika begeben.

### Waldersee und Bismarck.

Oldenburg, 9. März.

Die Diskussion über den Grafen Waldersee, insbesondere über die von ihm eingetragene politische Haltung, dauert an. Die agrarische „Zeitschrift“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit den Beziehungen zwischen Waldersee und Bismarck, im Hinblick auf den inzwischen bekannt gewordenen, gestern auch von uns veröffentlichten Brief des Marschalls an Dr. Rudolf, den Herausgeber des verlassenen „Berliner Fremdenblatt“. Wir sind mit der „Zeitschrift“ der Ansicht, daß mindestens der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Briefes nicht glücklich gewählt war. Es ist unseres Erachtens überhaupt die Frage, ob solche privaten und von vornherein nicht zur Veröffentlichung bestimmten Briefe nicht mit weitläufiger Diskretion behandelt werden sollten. In einem Privatbrief gibt sich oft der Schreiber Stimmungen und Vermutungen, die ihn im Augenblick beherrschen, sich selbst hin. Urteile über Personen und Verhältnisse sind unseren größten und führenden Männern in solchen vertraulichen Zuschriften in die Feder geflossen, gegen deren Veröffentlichung sich augenblicklich die Briefschreiber selbst vielleicht schon wenige Tage später verwahrt haben würden. Etwas anderes ist es, wenn eine berufene Hand bei der Wfsassung eines historischen Wertes das gefamte Material sichtet und dem einen Privatbrief andere zur Seite stellt, die sich mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen. Dann erst wird das Bild, das man empfangt, ein vollständiges und ermöglicht ein objektives Urteil über die wirkliche Anschauung. Die „Zeitschrift“ macht darauf aufmerksam, daß nach der vom Fürsten Bismarck inspirierten Darstellung der „Damb. Nachr.“ aus dem Jahre 1891 zwischen Bismarck und Waldersee „niemals die Bestimmungen bestanden haben, von denen in der Presse die Rede war.“ Niemals eine politische Gegnerschaft. In ähnlicher Weise hat feilich Fürst Bismarck nach seiner Entlassung auch die Annahme zurückgewiesen, daß er kein Freund Miquels sei. Trotzdem war die Freundschaft, wie man zu sagen pflegt, „nicht weit her“ wenigstens auf feinen Miquels nicht, wie aus der feilen Zurückhaltung hervorzu- geht, die sich Miquel nach der Verabschiedung Bismarcks anfelegte. Für jetzt ist jedenfalls die Frage der Beziehungen Waldersee-Bismarck nicht prüfbar. Man wird noch andere Aufzeichnungen Waldersees und noch andere Gemüthsstimmungen abzuwarten haben. Bekannt ist, daß das Verhältnis zwischen Graf Waldersee und Graf Caprivi durchaus der Wärme entbehrt. Darüber, daß ihm die Politik des zweiten Kanzlers nicht zusagte, wurden früher schon Äußerungen verbreitet. Graf Waldersee pflegte kein Blatt vor den Mund zu nehmen.

### Bum Tode des Grafen Waldersees.

Das „Militär-Wochenblatt“ midmet dem Grafen Waldersee einen längeren Nachruf, der wie folgt schließt: „Seine Sendung nach China und der äußere Verlauf der Dinge dort ist bekannt genug, man weiß auch und erkennt allgemcin an, daß Graf Waldersee dort unter schwierigen Umständen Vortreffliches geleistet hat. Wie groß aber die Funktionen gemfen, mit denen er zu kämpfen hatte, und wie hoch sein Verdienst anzuschlagen ist, daß er trotzdem mit Festigkeit und diplomatischem Takt ihrer Herr geworden ist, das wird erst die Zukunft offenbaren, wenn demnächst sich die Archive über feinen merkwürdigen Zug nach dem fernem Osten öffnen werden.“

Der an den Kriegsminister ergangene Armeebefehl des Kaisers lautet:

Gottes Fügung hat mir, meinem Geere und dem Vaterlande durch den Tod meines Generaladjutanten, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee, Generalinspektors der dritten Armeedivision, einen schweren Verlust aufgelegt. Mit aufrichtigem Schmerz beklage ich das Hinscheiden dieses, in so vielen besonders wichtigen Stellungen rühmlichst bewährten Mannes. Er war mit mir durch längjährige Beziehungen persönlich nahestehernder Freund, in ihm verkörperte sich ein verehrter Lehrer, dem ich meine Ausbildung auf dem Gebiete der Strategie und Taktik verdanke. Mein wärmster Dank geleitet ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Den Empfindungen meiner Armees, die mit unabdingbarem Vertrauen auf diesen hochverehrten Führer blühte, wird es entsprechen, der Trauer um seinen Verlust sichtbaren Ausdruck zu geben. — Es folgen dann die Trauerbestimmungen für das Militär.

Die Trauerparade bei der Ueberführung der Leiche des Grafen Waldersee wird Generalmajor v. Falckenhahn kommandieren; die dazu befohlenen Truppenenteile nehmen mit ihren Fahnen und Standarten um 1 Uhr Aufstellung vor dem Trauerhause. In dem Augenblick, in welchem die Leiche aus dem Hause getragen wird, feuern die drei Batterien 36 Schuß ab. Sobald der Sarg in den Wagen geladen ist und die Ehrenbegleitungen erwiesen sind, setzt sich die Trauerparade in Bewegung und marschirt dem Leichenwagen voraus. Auf dem Ernst August-Platz nimmt die Trauerparade wieder Aufstellung mit der Front nach dem Bahnhof und präsentiert, wenn der Sarg vom Wagen gehoben und in das Hülsenzimmer getragen wird. (Als Träger des Sarges werden je sechs Unteroffiziere vom Königsulanenregiment und vom hollsteinischen Artillerieregiment kommandiert.) Am Krügerdenkmal wird über der Straße ein Baldaquin errichtet werden, unter dem sich der Trauerzug hindurch bewegt. Von da ab wird auch erst das Truppenpalast beginnen.

Die Stadtverwaltung von Hannover hat, anlässlich des Ablebens ihres Ehrenbürgers Grafen Waldersee, zur Beilegung desselben den Hinterbliebenen eine Ehrengrabstätte auf dem Engelshofer Friedhofe angeboten, welches Angebot jedoch unter Hinweis auf den Wunsch des Verstorbenen, in Neversdorf beigesetzt zu werden, abgelehnt werden mußte. Bei der Trauerfeier wird die Stadtverwaltung durch eine Abordnung von fünf Magistratsmitgliedern und fünf Mitgliedern des Bürgervereins vertreten sein. In die Gräfin Waldersee haben beide Kollegien unter Uebersehung eines prächtigen Kranzes ein Beileidsschreiben gerichtet.

Auch der Kaiser von Japan hat gestern der Gräfin Waldersee den Ausdruck seiner warmen Teilnahme an dem Hinscheiden des von ihm hochgeschätzten Generalfeldmarschalls übermitteln lassen. Der japanische Militärattache in Berlin, Oberstleutnant Oi, hat den Auftrag erhalten, als Vertreter der japanischen Armees dem Beilegungsfestlichkeiten beizuwohnen.

### Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 8. März:

Der Typ eines gemäßigten Kritikers unter den Parlamentariern ist der Abg. Dr. Sattler (natl.). Gegen diesen nationalliberalen Führer war von sozialdemokratischer Seite der Vorwurf erhoben worden, er bilige fehs benennend den Standpunkt der Regierung. Mit Unrecht. Dr. Sattler hatte auch gegenüber den Reden des preuß. Kriegsministers heute Bemerkungen vorzubringen, wenn auch nicht gerade schwerwiegender Art. Als Historiker von Beruf torrigierte Herr Sattler z. B. das Urteil des Generals v. Einem über die Schlacht von Jena, und zwar zu gunsten des preußischen Volkes. Dann kam der Mandatsnachfolger Liebnachis, Abg. Ledebour (Soz.), mit seinem Rathos zum Wort. Er war immerhin befeht, Wiederholungen zu vermeiden, ein Fehler, in den die Männer der äußersten Linken leicht verfallen. Der militärische Vertreter Baderes, Generalmajor v. Endreß, mit dessen gestriger Rede Herr Ledebour sich speziell beschäftigte, war heute nicht amwesend. Bemerkenswert war die Verosität, mit der der Redner über die satirischen Sinntweife auf den Dresdener Parteitag sich äußerte. Angenehm sind die Reminiszenzen an dieses Konzil offenbar nicht. Gäte es man nicht verabs zu werden, und wäre auf feiten der säkularistischen Parteien ein „Dresden“ zu verzeichnen, die Sozialdemokraten würden auch keinen Anstand nehmen, ihren Gegnern immer wieder diesen Spiegel vorzuhalten. Im Verlaufe seiner Rede bezieht Abg. Ledebour das einliche Streifenredes Liebnachis, indem er von einer Fälligung der Gemser Dreyfische durch den Fürsten Bismarck sprach. Der Sohn des Reichskanzlers, Abg. Fürst Bismarck (milid.), notierte sich diesen Vorfall. In welcher Weise mitunter Verdrächtigungen gegen Offiziere erhoben werden, das kennzeichnete später der militärische Vertreter Sachsens, Oberstleutnant Krug von Nidda, an der Hand eines Baugner Falles mit Entzählung. Nicht ein Wort an dem die Offi-

Inserate finden Sie reichsam Verbreitung und kosten nur das Bezugs Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Mollensstraße 1, und W. H. Cordes, Baarenstr. 5. Zwischen Oldenburg und Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

ziere schwer beleidigenden Gerücht beruht auf Tatsachen. Von Sachsen aus ging nach Bayern. Abg. Müller-Meinungen (Fr. Rp.) trankte durch die Behauptung, die sährischen Offiziere seien gebildeter als die preußischen, die ehemaligen Militärs auf den Bänken der Konserativen empfänglich. Aus dem Chor der durch Kurse Protestierenden machte sich die schmernde Stimme des Abg. v. Oldenburg besonders bemerkbar. Die Schiedseisen des Abg. Müller-Meinungen gegen den preußischen Kriegsminister veranlaßten diesen zu einer Erwiderung, die sachlich so scharf und in einem so erregten Tone gehalten war, daß sie wohl allgemein überraschte. Es wehte aus den Worten des Generals v. Einem etwas von dem Geist der preußischen Garbeführer, über den, nach Herrn Müller-Meinungen, ein hauptlicher Anklagevertreter sich geringschäßig ausgesprochen haben soll. General v. Einem zog scharf die Grenzlinie, bis zu der die parlamentarische Kritik in militärischen Dingen seiner Meinung nach gehen darf, worüber die Rechte mit demonstrativem Beifall quittierte. Es war eine dramatisch bewegte Szene, und zum Schluß gab es noch eine solche, als Abg. Stöcker (wid) in seiner Rede gegen die Fraktion Bebel von dieser Seite durch die religiösen Gefühle verletzende Zwischenrufe unterbrochen wurde. Jörn-gerdied und im Tone höchster Entrüstung geißelte Graf Ballestreem dieses Betragen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 8. März.

In englischen Blättern berichtet man über eine amüsante japanische Kriegsgeschichte, die offenbar den Zweck hatte, die russischen Batterien in Port Arthur zu veranlassen, möglichst viel von ihrer wertvollen und unersetzlichen Munition zu verschleuden. Nachdem am Montag und Dienstag der vorigen Woche die vor Port Arthur zurückgebliebenen japanischen Schiffe die Besatzung durch nächtliche Scheinangriffe in Aufregung versetzt hatten, sahen die Kanoniere in den Forts in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag plötzlich vor dem Hafen eine Anzahl Lichter auf dem Meere. Gleichzeitig hörte man aus weiter Entfernung das Feuern aus schweren Geschützen. Die Erscheingung ließ nach russischer Ansicht nur eine Erklärung zu, nämlich die, daß die Japaner unter dem Schutze der aus weiter Distanz feuernden Kriegsschiffe dem Hafen von Port Arthur einen neuen Torpedobootangriff zugebacht hätten. Die russischen Forts und Batterien eröffneten denn auch ein fürchtbares Feuer auf die Lichter. Nachdem man ungefähr eine Stunde lang so viel Munition verschossen hatte, wie die Geschütze von sich zu geben vermochten, machte man die Entdeckung, daß man die ganze Munition darauf verschwendet hatte, Flüße zu beschleßen, auf denen sich Waffen befanden, an denen ein Licht aufgegangen war. Zwei japanische Torpedoboote hatten vom Leuchtturm von Siatofitshan diese Flüße bis in den Bereich des russischen Feuers geschleppt und sich dann schleunigst zurückgezogen.

Alles deutet darauf hin, daß die Russen jetzt in letzter Stunde auf das eifrigste bemüht sind, in ihrer Aufrüstung und Verproviantierung Port Arthur und seiner nächsten Umgebung nachzuholen, was bisher veräumt wurde. Taufende von Kulis sollen, wie man aus Tschifu meldet, in Port Arthur und Dalny mit Schanzarbeiten und der Errichtung neuer Forts beschäftigt sein. An der engen Stelle der Salbinier werden Hunderte von Geschützen in Stellung gebracht. Sobald diese Arbeiten fertiggestellt sind, wird die russische Heeresleitung die Kulis aus Port Arthur entlassen, um während einer Belagerung nicht überflüssige Opfer in der Festung zu haben. Ueber Aufschwung treffen große Transporte von Lebensmitteln und Fournage mit der Bahn ein. Agenten des Admirals Alexejeff kaufen diese Waren in China auf. In Tschifu werden augenblicklich Transporte lebenden Viehs und große Ladungen amerikanischer Konserven, die zur See nach Port Arthur zu bringen jetzt unmöglich ist, verfertigt. Es ist ein schwerer Schlag für die Russen, daß die Arbeit in den Kohlenbergwerken, die die ostjapanische Bahn mit Kohlen zu versorgen pflegten, eingestellt wurde. Aus diesen Bergwerken bezogen die Russen in der letzten Zeit große Quantitäten Kohlen.

### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft Sonnabend, den 12. d. M., früh morgens in Bremerhaven ein, um sich an Bord des Reichspostdampfers des Norddeutschen Lloyd „König Albert“ zu seiner Reise nach dem Mittelmeer einzuschiffen. Der Dampfer geht voraussichtlich etwa um 8 Uhr morgens in See. Dem Vernehmen nach wird Prinz Heinrich von Preußen, der bereits am Freitag nach Bremen kommt, bei der Abfahrt des Kaisers zugegen sein, um sich von seinem kaiserlichen Bruder zu verabschieden.

Zur Vermählung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra

von Cumberland gab nach der „Tägl. Rundschau“ auch jetzt der König von England seine förmliche Zustimmung.

— Vom Gerero-Aufftande. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt behauptet, der Gouverneur Leutwein habe wiederholt in Berlin angefragt, ob er Friedensverhandlungen mit den aufständischen Gereros einleiten könne; der Gouverneur sei jedoch durch bestimmte Weisungen aus Berlin an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. Diese Darstellung entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Dieser ist vielmehr folgender:

Der Gouverneur Leutwein wurde alsbald nach seiner Rückkehr nach Svatopomund, und zwar ohne daß er eine Anfrage nach Berlin gerichtet hatte, mit telegraphischen Weisungen versehen, die davon ausgingen, daß Verhandlungen mit den Gereros völlig ausgeschlossen seien. Darauf antwortete Gouverneur Leutwein, daß er gleichwohl ermächtigt zu sein glaube, sich gegebenen Falles zur Vermittlung unnötigen Blutvergießens auf Scheinverhandlungen einzulassen. Das ist alles, was an zuständiger Stelle in der Angelegenheit bekannt ist.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die ihr erneut zur Prüfung zugewiesene Wahl des Abg. Dr. Braun auch gefehlt wieder mit sieben gegen drei Stimmen für ungültig erklärt.

— Gegen die Sonntag bereits erfolgte Ueberführung des Prinzen Prosper Arenberg in eine Privatheilanstalt, und zwar nach Arnweiler, erheben mehrere Blätter lebhaften Widerspruch, besonders scharf die „Freikonservative Post“, die u. a. schreibt:

Die Anstalt in Arnweiler ist eine Privatanstalt, in welcher die Behandlung und Verpflegung des Prinzen ganz nach den Wünschen seiner Familie geschieht, die somit wieder allein über das Schicksal des Prinzen verfügt und ihn jederzeit wieder aus der Anstalt nehmen kann. Man kann annehmen, daß der Zeitpunkt, wo der Prinz wieder gesund ist, nicht allzu fern sein wird. Der Aufenthalt in Arnweiler ist also weiter nichts als eine vorübergehende Episode, bald genug wird der Prinz sich wieder unbeschränkter Bewegungsfreiheit erfreuen, ohne etwas anderes zu tun zu haben, als darauf zu sitzen, wie er seinen grausamen Neigungen und Gelüsten weiter Verriedigung verschaffen kann. Soll das Rechtsgesetz nicht groblich verletzt werden, dann muß der Prinz unter allen Umständen in eine staatliche Anstalt, wo er unter steter scharfer Kontrolle steht und nicht lediglich vom Willen seiner Familie abhängig ist.

Das „B. Z.“ erzählt, daß Prinz Arenberg in der geschlossenen Abteilung für Geisteskranken interniert ist. Die Anstalt besitzt noch eine zweite sogenannte offene Abteilung, in der nur Nervenkranke untergebracht werden, die sich im Rahmen der Hausordnung vollkommen frei bewegen können, was den Ansinnen der geschlossenen Abteilung nicht gestattet ist.

Zu der etwas matten Behandlung des Falles Arenberg durch den Kriegsminister weist das „B. Z.“ darauf hin, daß der Kommandeur der 4. westfälischen Kavallerie, bei denen Prinz Prosper am 12. März 1895 eintrat, damals der Oberstleutnant von Einem gen. Rothmaler war.

**Ausland.**

**Frankreich.**

\* Paris, 8. März. Die Strafkammer des Kassationshofes hat gestern die Untersuchung im Dreyfuß-Prozesse begonnen und vernahm den Stadthauptmann Zarge, welcher die von General Andrieu angeordnete Untersuchung geführt hat. Die Öffentlichkeit war bei der Vernehmung ausgeschlossen.

**Österreich-Ungarn.**

\* Wien, 8. März. Der Rektor der Universität hat eine Rundgebung an die Studierenden erlassen, in welcher er seine Enttäuschung über die Vorgänge in Prag und seine Sympathie für die deutsche Studentenschaft Prags und der letzteren zu ihrer würdigen Haltung Anerkennung zollt. Er drückt ferner die Hoffnung aus, daß die deutsche Studentenschaft auch weiter in fester Haltung verharren werde.

**Unpolitisches.**

Berlin, 8. März. Hugo Brendel, Regierungsrat beim Reichsversicherungsamt und Ritterkreuzbesitzer, beteiligt am Bankhause Brendel u. Co., das durch die Veruntreuungen des gestern verhafteten Profurnischen Reinhard insolvent geworden ist, nahm sich heute im Bankhause in geflühter Innangung durch einen Sprung aus dem Fenster das Leben. Er hatte versucht, die Angelegenheit im Bankhause zu regulieren und war, von den geschädigten Depotinhabern bestimmt, koplos geworden.

Zu der gestern telegraphisch gemeldeten Vergiftungs- tragödie wird geschrieben: Eine ganze Familie, der Geschäftsführer eines kartographischen Instituts und Leutnant a. D. Karl Beske, seine Frau, die 19 Jahre alte Tochter und die zwei Söhne 16 und 11 Jahre alte Kadetten aus der Anstalt in Bensenberg, haben sich heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr mit Opantalk in ihrer Wohnung Wilhelmstraße 121 vergiftet. Mithilfe Vermählungsverhältnisse sind die Veranlassung. Es ist eine Tragödie des glänzenden Glanzes, das Drama derjenigen Menschen, die nach außen hin immer noch repräsentieren wollen oder zu müssen glauben, wenn auch schon die ganze Existenz in ihren inneren Grundbesitz morsch und erschüttert ist, über die Ausführung der Tat erzählt man folgendes:

Gestern feierte die Tochter ihren 19. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Festes erhielten ihre beiden Brüder, die seit kurzer Zeit als Kadetten in der Anstalt Bensenberg erzogen wurden, einen zweitägigen Urlaub nach Berlin. Sie kamen gestern nachmittags in jugendlicher Heiterkeit mit einer Droschke vor das Elternhaus vorfahren und überbrachten der Schwester zum Begrüßung ein Paket. Abends besuchte die Familie noch den Zirkus. Nach Hause zurückgekehrt, ließ sie sich an einer reich besetzten Tafel nieder. Die Eltern gaben den beiden Söhnen soviel Wein, daß sie betrunken wurden und nach starkem Erbrechen das Bett aufsuchen mußten. Frau Beske schrieb nun im Auftrag der Eltern eine Anzahl Abschiedsbriefe, um sich dann ebenfalls in ihrem Schlafzimmer hinzulegen. Unter diesen hatten die Eltern den beiden Söhnen, als sie zu trinken verlangten, Wasser mit Opantalk gereicht und ihnen, nachdem in kurzer Zeit der Tod eingetreten war, das Gesicht mit einem Handtuch abgewischt. Nach dem Gesicht die Tochter, die sich ausgekleidet hatte, das Gesicht genommen, legten sich die Eltern aneinander auf ihre Betten, der Mann im schwarzen Rock die Frau in einem schwarzen Kleid, um ihren Kindern durch das gleiche Gift in den Tod zu folgen. Als heute früh das Licht seit sieben Jahren in der Za-

milie bedienstete Hausmädchen längere Zeit vergeblich auf das Erscheinen der Herrschaft gemartet hatte, betrat es die Schlafkammer, wo sich ihm ein erschütterter Anblick bot. Die beiden jungen Kadetten lagen, noch mit der Uniform bekleidet, erstickt auf dem Bette. Ihre nur mit langsam weichen Nachigamende bekleidete Schwester lag ebenfalls tot in ihrem Bette. In dem anderen Schlafzimmer wurde das Ehepaar, nach vollständig im schwarzen Gesellschaftsanzuge, als Leiden auf dem Bette liegend, vorgefunden. Das entsetzte Mädchen eilte zu dem im Hause wohnenden Arzte Dr. Samter, der auch sofort zur Stelle war, aber nur den bereits eingetretenen Tod bei allen Personen feststellen konnte. — Die Familie kämpfte stets, trotz ihres noblen Ansehens, mit Schulden. Der Gerichts- vollzieher war ihr täglicher Gast. Beske stand im Anfang des fünfziger Jahre. Er war, nachdem er seinen Abschied vom Soldatenstande genommen hatte, in Kiel Redakteur, kam anfangs der neunziger Jahre nach Berlin und übernahm hier die Redaktion eines Jahrbuches. Schon damals hatte er mit Schulden zu kämpfen, deren Gesamtsumme ziemlich hoch — man sprach von etwa 30 000 Mark — gewesen sein soll. Das von ihm begründete Kartographische Institut prosperierte im Anfang gut, so daß die Familie ihr Auskommen hätte haben können, wenn — eben nicht die Schulden gewesen wären, und wenn Beske selbst wirtschaftlich disponiert haben würde. Aber er konnte nicht rechnen, konnte seine Einnahmen nicht mit den Ausgaben in Einklang bringen. Schon einmal hatten sich seine Gläubiger zusammengesetzt, um ihn zu sanieren, aus dem Kartographischen Institut sollte ein Aktienunternehmen geschaffen werden, aber die erfolgte Erweiterung des Unternehmens hatte nicht den erwünschten Erfolg. Beske war ein selten befähigter Mensch, hatte aber nicht das Talent, sich irgend welche Einschränkungen in bezug auf seine Lebenshaltung aufzuerlegen. Daß er seinem Leben ein Ende machen würde, daß er seine Familie opfern würde, hat niemand auch nur im entferntesten geahnt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Kaiserhof unserer mit Herzogenthümern versehenen Originalberichte ist nun mit genauer Durchsicht versehen. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion fest mitzuteilen.

**Odenburg, 9. März.**

\* Ueber den jetzigen Aufenthalt des Großherzogs ist eine überraschende und bestreudende Nachricht zu verzeichnen. Schon acht Tage lang ging ein Gerücht, der Großherzog habe sich nach Amerika begeben. Das gänzliche Verschwinden der Meldungen über seinen Aufenthalt widersprach dem nicht, im Gegenteil konnte es als eine Art Bestätigung aufgefaßt werden. Aus zuverlässigen Quellen können wir mitteilen, daß das Gerücht keine Erfindung ist. Der Großherzog hat auf dem Lloyd-Dampfer „Königin Luise“ eine Amerika- fahrt angetreten. Der Dampfer, den der Großherzog bekanntlich auch zur Fahrt nach Genua benutzte, wurde dort in die amerikanische Fahrt eingestellt und passierte, mit dem Großherzog an Bord, bereits am 29. Februar Gibraltar. Er kam also mittlerweile schon in Newyork angekommen sein. Wie es heißt — darüber konnten wir allerdings Näheres nicht erfahren — statt der Großherzog den Städten Newyork und Chicago einen Besuch ab. Er kehrt dann auf einem Lloyd-Dampfer wieder zurück. Die Dispositionen sind so getroffen, daß er in Plymouth mit dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ zusammenstößt, das er dort besichtigt und dann die Heimreise hieher antritt. Was diese oder jene Einzelheit an der Mitteilung nicht zutreffen — dann wird das offiziöse Dementi nicht lange auf sich warten lassen — der Kern derselben, daß sich der Großherzog auf der Fahrt nach Amerika befindet, steht fest.

\* Personalien. S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Major Freiherrn von Gasp in Odenburg mit dem 14. März d. J. zum Advokaten für den Bezirk des Fürstentums Riedel mit dem Siege in Schwartau zum Gerichts- assessor zu ernennen und denselben zugleich mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Hilfsrichters beim Amtsgericht Schwartau zu beauftragen.

\* Personalien. Die Leutnants von Haring vom Odenburger Dragoner-Regiment Nr. 19 und Frels vom 2. Hannoverischen Feldartillerie-Regiment Nr. 26 sind zur Militär-Zurückkunft nach Berlin kommandiert. Der Ausbildungssturz dauert bis Ende Juli d. J. (L. Frels ist der Sohn des hiesigen Obersten und Genarmeeoffiziers Frels.)

\* Ordenssache. Dem Stabschoboffen Gottschalk im Füsilier-Regiment von Gerdsdorf (Kurheffisches) Nr. 80 ist die Russische Medaille des St. Annenordens verliehen. Gottschalk gehörte früher dem Koblenzregiment unferes Infanterie-Regts. an.

\* Im Landtage fand gestern die erste ordentliche Plenarsitzung statt. In zwei Stunden wurde eine Tagesordnung, die 14 Punkte umfaßte, erledigt. In der Hauptfrage standen Eisenbahn-Nachbewilligungen zur Debatte. 1599 700 Mark forderte bis jetzt die Regierung für Um- und Neubauten, für Anschaffungen von Lokomotiven, Personen-, Güter- und Arbeitswagen, für Gleisveränderungen und Bahnhofsverneuerungen z. Mehrfach kam in Laufe des Verfahrens wider, das im Lande über die Höhe dieser Forderungen und darüber, daß derartige Summen nicht in den Etat eingestellt wurden, wiederholt auf wurde. Aber der Eisenbahnausgleich ließ durch den Abg. Wessels seine bewilligende Haltung zu den Vorlagen mit sachlichen Gründen glänzend belegen, und Finanzrat Stein war in der angenehmen Lage, den bedeutenden Aufschwung der Eisenbahnfinanzen seit 1902 als Hintergrund hinter diesen Forderungen auszuheben zu können, auf dem Minister N u f f r a t u. a. die Notwendigkeit der jetzigen Anschaffung klar zeichnete, wobei infolge der zur Zeit noch, aber nicht lange mehr auszunehmenden billigen Materialpreise dem Staate ein Stück Geld gepahrt wurde. Diese ruhigen und überzeugenden Ausführungen und die einmütigen Beschlüsse des „Bevollmächtigten-Automatic“, wie man den Eisenbahnausgleich hochachtungsvoll genannt hat, bestimmten selbst den begehrtesten Neinsager, und ehe noch die erste Stunde der Verhandlungen um war, hatte die Regierung ihre Forderungen bis auf den letzten Pfennig in der Tasche. Man darf sich nicht versehen, daß diese großen Bewilligungen gewisse Besorgnisse im Lande hervorgerufen werden. Man wird fragen, ob denn die Eisenbahnausgleich auch wirklich wieder so stark werden, daß sie eventuell ins Lande sind, die Staatsfinanzen in dem Maße zu regulieren, wie beim letzten Etat, was aber hoffentlich nicht notwendig wird. Nach den Ausführungen des Regierungsvorreters kann man in der Tat auf einen sehr günstigen Abschluß dieser Finanzperiode rechnen, so daß auch der zehnjährige Zuschlag endlich aus unseren Steuerlisten zu verschwinden Aussicht hat. Und das ist sehr wünschenswert und muß mit allen Mitteln angestrebt werden. Abg. Sch r ö d e r sprach das deutlich aus und verjagte die sich erhehenden Bedenken gegen eine Steigerung der Staatsausgaben dadurch zu beschwichtigen, daß er den Finanzminister um eine Uebersicht über die finanzielle Lage bat, natürlich in der Voraussicht eines günstigen Berichtes. Der Minister lehnte indes eine Auskunft darüber ab mit der Begründung, man könne zur Zeit, ehe noch nicht einmal das erste Jahr der dreijährigen Finanzperiode verlossen sei, noch nichts Bestimmtes darüber sagen. Jedemfalls nahm er aber den Wunsch des Landtages nach Arbeit über die Geldlage des Staates zur Notiz und sagte eine Erfüllung desselben baldmöglichst zu. — Nach dieser grundlegenden Auseinandersetzung rollten die Vorlagen wie am Schieber herunter. Eine kurze Debatte entspann sich nur über den Bahnhofsbaubau in Delmenhorst. Die Abg. R o c h und Schmidt betrachteten diesen nur als eine von den Verhältnissen gebotene Ausbesserung und baten die Regierung, möglichst bald auf einen Neubau Bedacht zu nehmen, den der rasch wachsende Verkehr in einigen Jahren geberlich fordern würde. Abg. M e h e r-Delmenhorst regte bei dieser Gelegenheit auch die Forderung der unabhätbaren Verkehrsbeschränkungen auf Bahnhöfen Bremen-Neustadt an. Bei dem Geschehen über die Steuerfindung inländischer Gesellschaften m. B. S. gab Abg. T a p p e n b e r g eine wichtige Anregung, die von Bedeutung sowohl für die Entwicklung dieser Gesellschaften, als auch für die Regulierung des Einkommensteuerwesens überhaupt sein kann. Man wolle im Bericht in der 2. Beilage des Näheren nachsehen. — Der Z u f t a u e r a u m war schwach, aber besser als sonst gefüllt. Mehrere Gerichte mit sensationellem Ansehen schwirten in der Luft herum von überaus großen Anträgen uhm. Aber diejenigen, die sich auf solche Zwischenfälle gefaßt gemacht hatten, kamen nicht auf ihre Rechnung.

\* Die nächste Landtagsitzung (die 3.) findet trotz der Handelsamtsammlung am kommenden Freitag statt. Der erste Punkt der Tagesordnung ist der Antrag Hug, bezüglich des Strafprozesses anläßlich des Falles B i e r m a n n.

\* Ein parlamentarisches Abend gab gestern im „Kasino“ unter reger Beteiligung der Abgeordneten und Regierungsvorreters statt.

\* Der im nationalsozialen Verein gegründete Distriktsklub hält am morgigen Donnerstag in der Marthalle eine Generalversammlung ab, in welcher Herr Waack einen Vortrag halten wird über „Bedeutung und Einrichtung eines Distriktsklubs“. Die Versammlung beginnt um 9 Uhr.

\* Kirchenkonzert. Um dieselben Wünschen entgegen zu kommen, veranstaltete Herr Organist Sparratz unter Mitwirkung mehrerer Solisten in der ersten Hälfte des April ein Kirchenkonzert in der Garnisonkirche. Näheres werden wir noch mitteilen.

\* Der gesundheitliche Einfluß der Leibesübungen und speziell des Turnens auf Körper und Geist. Ueber dieses Thema wird der Schriftsteller und Redakteur Michael aus Berlin im Auftrage des Odenburger Turnerbundes hier am nächsten Sonntag, nachmittags 6 Uhr anfangend, einen öffentlichen Vortrag halten, der sowohl für Herren wie für Damen des Interesses sein wird. Herr M. wird seinen Vortrag durch schöne Lichtbilder beleben. Die Lichtbilder bringen zur Anschauung, wie die turnerisch geregelte Muskelbildung des gesamten menschlichen Körpers diesen zur schönsten Vervollkommnung bringt, gegenüber dem einseitig ausgebildeten Körper eines Sportmenschen, z. B. eines Radfahrers. Bei einem Radfahrer bilden sich die Muskeln der Beine aus, nicht aber die Muskeln der Arme, beim Ausdauerturner dagegen fast lediglich die letzteren. Beim Turnen, sei es in Freübungen, im Laufen, Werfen oder in Gerätschaften beteiligt sich dagegen die ganze Muskulatur des Körpers und dadurch wird der Lebensmut gehoben, das Selbstvertrauen gestärkt und Geist und Körper gestärkt. Auch die Nebeneinanderstellung von Bildern der natürlich entwickelten Körperformen heutiger Turner mit denjenigen von Sportmenschen wird in drastischer Weise die Verfindung dargetan, die so mancher an seinem Körper durch infolge von Minderheiten übertriebenen Sport begeht, und auch die Damen werden Gelegenheit haben, in Wort und Bild dargelegt zu erhalten, wie durch Mäßigkeit aus einem gefunden Körper ein kranker und schließlich verkrüppelter wird, wenn nicht durch geeignete Kräftigungen die Muskulatur gestärkt und die schädliche Einwirkung beseitigt wird. Am Schluß des Vortrages wird noch eine Reihe von äußerst wirkungsvollen Momentbildern von deutschen, schweizerischen und amerikanischen Turnfesten zur Anschauung gebracht werden. Der so Vieles bringende Vortrag wird nicht allein Manchem, sondern Allen etwas bringen, und wir hoffen, daß unser Hinweis auf den Vortragsabend Herrn Michael hier wie auch in vielen anderen Städten eine zahlreiche Zuhörerschaft und daran anschließend auch der Turnvereine viele neue Anhänger sowohl aus Damen wie auch Herrenkreisen zuführen wird. Wegen Verkaufes der Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. siehe Zerstes des Odenburger Turnerbundes in der 2. Beilage unserer letzten Sonabendnummer.

\* Die Lohnbewegung im Baugewerbe. Die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter hatten sich gestern zahlreich im Vereinshaus versammelt, um zur Lohnbewegung Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen des Gefellenauschusses mit der Bauhütte haben sich bis jetzt hingezoen, ohne daß es zu einem bestimmten Abkommen gekommen wäre. Im Februar erhielt der Gefellenauschuß ein Schreiben der Bauhütte, monach erstere in alternativer Zeit zusammenberufen werden soll, um die Lohnfrage endgültig zu regeln. Diese Berufung ist bisher nicht erfolgt und so wurde die Versammlung einberufen, um zur Aufstellung eines Tarifs Stellung zu nehmen. Der Tarif fordert gleichmäßige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden mit einem Aufschlag von 5 Pfg., einen Stundenlohn von 45 Pfg. für Maurer und Zimmerer und 25 Pfg. für Bauarbeiter, Herstellung von Baubuden und Aborten, wie sie den sittlichen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechen. Der Tarif soll den Meistern unterbreitet werden. Wir können auch bei dieser Gelegenheit nur wünschen, daß

beide Teile sich auf einen Tarife einigen und so ein geübliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geschaffen wird. Herangezogen wurde in der Versammlung, daß in allen Nachbarstädten, selbst den kleinen Orten, wesentlich höhere Löhne gezahlt werden, als hier in Oldenburg, und deshalb der erhöhte Lohn sehr wohl gezahlt werden könne.

**Kirchenkonzert.** Zu dem am nächsten Sonnabend, 7 1/2 Uhr, stattfindenden dritten vollständigen Orgelkonzert des Herrn Professor Kuhlmann wird eine junge Bremerin, Fräulein Käthe Feilner, welche jetzt ihren Wohnsitz in München hat, mitwirken. Die Künstlerin bildete sich bei der vortrefflichen Gesangslehrerin, Frau Kaula in München, aus und debütierte dann in einem Konzert des Philharmonischen Orchesters daselbst so glücklich, daß bald mehrere Engagements-Einladungen nach Koblenz, Kissingen, Wiesbaden, Braunschweig und München selbst zu sie ergingen. Es liegt eine Reihe Münchner, Kissingen und Braunschweiger Blätter vor, welche nur glänzende Kritiken über die künstlerischen Leistungen der Sängerin enthalten. Wir entnehmen daraus, daß die Dame mit einer schönen und gut ausgebildeten, in der Tiefe am ergebigen Sopranstimme begabt ist, und daß sie allen Ideen und eigenartigen Reflexionen der Komponisten geschickt zu folgen vermag. Mit dieser vollendeten Ausdrucksfähigkeit paaren sich vorzüglich die Aussprache und fein gefühlter Vortrag.

**13. Butterprüfung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover.** Anlässlich dieser Butterprüfung findet am Donnerstag, den 17. März 1904, in Oldenburg im „Herrenlogement“ nachmittags 2 Uhr eine Versammlung statt. Während derselben soll zunächst eine Verlesung und Besprechung der Prüfungsresultate vorgenommen werden. Hiernach wird Herr Professor Dr. Vieh in Hameln einen Vortrag halten über: „Die Bedeutung der milchwirtschaftlichen Kontrollvereine für die heimische Viehzucht.“ Zum Schluß soll sich eine allgemeine Besprechung über milchwirtschaftliche Fragen u. a. m. anschließen. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sich Oldenburg auch an dieser Butterprüfung in entsprechender Weise beteiligen wird.

**n. Eine traurige Heberaufung** wurde vorgelesen der Familie des Wirts Harms an der Adorferstraße zu Tel. 5, war eine Schwester seiner Frau in Stellung. Vorgelesen wurde bekam dieselbe Manduliten und fing auch sonst an, über Unbehagen zu klagen. Sie wurde daher auf ihr Zimmer geschickt. Als man sich bald darauf nach ihrem Befinden erkundigen wollte, fand man sie als Leiche auf ihrem Bett liegen. Jedenfalls hatte ein Schlaganfall ihrem Leben ein Ende gemacht.

**Tot aufgefunden** wurde gestern vormittag 10 Uhr auf dem Heiligengeistwall ein älterer Mann namens Tittel. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Verstorbene unterwegs vom Schläge getroffen und höchstwahrscheinlich gleich tot gewesen. Die Polizei veranlaßte die Leberführung der Leiche in das hiesige Krankenhaus. Tittel, der aus Leipzig stammt, ist lebig und war längere Jahre in Oldenburg ansässig.

**Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hält morgen in seinem Vereinslokal „Zum Hirschen Bismarck“ seine Jahresversammlung ab, in welcher Bericht über das Jahr 1903 erstattet werden wird. Ferner findet die Ergänzungswahl des Vorstandes statt und nachdem wird ein Kommerz abgehalten. Der Verein hat jetzt 350 Mitglieder.

**Ueber die Belagerung von Ladysmith** im Burenkrieg wird am nächsten Donnerstag, abends um 9 1/2 Uhr in der „Union“ (Heiligengeiststraße) der in unserer Stadt wohlbekannte Leiter der „Berlitz School“, Herr Taylor, einen Vortrag halten und laßt der „English Club“ alle Freunde der englischen Sprache, Damen und Herren, vor allen Dingen alle Schüler der Berlitz-Schule mit einer in heutiger Nummer unseres Blattes aufgenommenen Anzeige zu dem Besuche ein. Herr Taylor, der die Ausführungen seiner Rede in seiner Eigenschaft als „Chairman“ des „Englischen Clubs“ geben wird, hat während des langen Zeitraums von nahezu 10 Jahren in Südafrika gelebt und ist in dem letzten Feldzuge von dem ersten Tage der Belagerung bis zur Befreiung von Ladysmith beteiligt mit eingeschlossen gewesen. Er will sich in ausführlicher Weise über das Leben und Treiben der Belagerten, über die Schrecken einer solchen eisenen Umzingelung und schließlich über den offiziellen Eintrag dieser Stadt auslassen, wobei er seine eigene Erfahrung und seine persönlichen Eindrücke zu Grunde legen wird. Dieser Vortrag scheint den Interessierten und auch Lehrenden äußerst viel darzubieten und möchten wir nicht verfehlen, alle Freunde und Ökner der englischen Sprache, wie auch vor allen Dingen sämtliche Schüler der „Berlitz School“ nochmals

an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen und einen Besuch des „English Club“ am Donnerstag angelegentlich empfehlen.

**Auszeichnung.** Herr W. Stahn, der einzige Oldenburger Aussteller auf der Gießelausstellung in Erfurt (vom 6. bis 8. März), erhielt auf zwei Stämme Hamburger Silberlact einen 1. Preis und einen Ehrenpreis.

**Mit großem geschäftlichen Etabli** werden in nächster Zeit die Bücher der Militärantiquitäten zu rechnen haben, da denselben durch eine Verfügung mitgeteilt wurde, daß der Verkauf von Büchern, Karten, Entwürfen, Flugblättern usw. in nächster Zeit nicht mehr stattfinden dürfte und weiter nichts in der Antiquität gehandelt werden sollte als Gesetze und Verträge. Dem Geschäft der Stadt kommt das natürlich zu flatten.

**Marinevereinsfrage.** Am Sonntag wurde von Mitgliedern des Marinevereins Oldenburg in Delmenhorst ein neuer Verein gegründet. Es hatten sich nachmittags um 4 Uhr in Evers Hotel eine große Anzahl ehemal. Marine eingetunden, die sich alle als Mitglieder einschrieben. Somit ist die Zahl der Marinevereine in Oldenburger Lande auf acht angewachsen.

**Der Heimertag** der von Fel. A. Eimer veranstalteten Aufführungen beläuft sich auf 150 Mark, die dem Vorstand des Kinderhort ausgehändigt worden sind. Anlässlich der Aufführungen hat die Herzogin Sophie Charlotte dem Kinderhort 20 Mk. bewilligt. Der Vorstand des Vereins „Jugendchor“ ist durch viele unerwartete Hilfe hoch erfreut und läßt nochmals allen Beteiligten herzlich danken.

**Everten, 9. März.** Wir machen jeden hierdurch aufmerksam auf den großen Gesellschaftsabend, der am Sonntag, den 13. März, im Restaurant „Grünenwald“, Everten, vom Klub „Grünenwald“ den Gästen geboten wird. Da der Verein keine Mühe gescheut hat, so wollen wir demselben ein volles Haus wünschen. Also laute Sonntag die Parole: „Auf zum „Grünenwald“ Everten.“ (Siehe Annonce.)

**Nafede, 8. März.** Mit dem am 20. d. M. stattfindenden Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Krankenhauses soll auch eine Verlosung von allerhand nützlichen Sachen verbunden werden. Der Vorstand des Krankenhauses bietet sehr, die zur Verlosung bestimmten Gegenstände in der Zeit vom 13. bis 15. d. M. bei Frau Wittgmann abholen zu lassen.

**Edewecht, 9. März.** Der Kriegerverein Everten und Edewecht'sche Mädelverein am letzten Sonntag dem hiesigen Kriegerverein einen Besuch ab. Beim Besuche hiesiger Gasthause nahm der hiesige Verein seine Gäste in Empfang und wurde jodann gemeinschaftlich mit Fahnen und Musik zum Mühlgehäusen Gasthause marschiert. Später wurden noch die Wirthe der Kameraden Marlen und Schröder besucht. — Der heutige Schützenverein hält am nächsten Sonntag im Vereinslokale (Gehrels Gasthof) einen Unterhaltungsabend ab unter Mitwirkung des Gefeßpatrons Herrn v. Büch aus Oldenburg. Es werden vornehmlich humoristische Sachen zum Vortrage gelangen und steht ein musikalischer Abend in Aussicht. Die Vereinsmitglieder haben freien Eintritt und können je eine Dame frei einführen. Im übrigen wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Volksparteiliche Stimmen.**

Der fortschrittliche Verein der Potsdamer Vorstadt in Berlin hat in seiner Generalversammlung einstimmig nachstehenden Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern über den Ausfall der Stichwahl im Wahlkreise Schöneberg-Schmalteben aus und mißbilligt den von der Leitung der freisinnigen Volkspartei eingenommenen Standpunkt, wodurch es zufällig erscheint, daß freisinnige Wähler dem antisemitischen Mandat ihre Stimme geben.“

So urteilt ein volksparteilicher Verein über die eigene Partei; ganz anders klingt nun eine Äußerung in der antisemitischen „Deutschen Wacht“. Dort heißt es: „Am Boden liegen zertritten die jämmerlichen Nachläufer der Sozialdemokratie, und nur Eugen Richter allein hat mit

seinen gesunden antisemitischen Empfindungen die Ehre der freisinnigen Volkspartei gerettet.“

Von den eigenen Parteigenossen ein Mißtrauensvotum, von den schlimmsten Reaktionen höchsten Lob. Armer Eugen Richter!

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**  
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

**Berlin, 9. März.** Der Kronprinz wird am 22. März in Thon eintreffen zur Enthüllungseier des dort auf dem alpbdtlichen Markte zur Aufstellung kommenden Denkmals Kaiser Wilhelm I.

**Berlin, 9. März.** Die Osterferien des Reichstags werden am 23. März beginnen.

**Berlin, 9. März.** Da die Beratung des Militäretats sich wider alles Erwarten in die Länge zieht, hat man die Hoffnung aufgegeben, den Etat rechtzeitig zum 1. April fertigstellen zu können.

**Berlin, 9. März.** Das Grab Heinrichs v. Kleist und seiner Freundin Henriette Bogel am Wannsee wird demnächst verschwinden, weil das Terrain für den Bau des Friedrich Leopold-Kanals gebraucht wird. Besitzer des Terrains ist Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Schwager des Kaisers. Die Berliner Presse tritt dafür ein, daß dem Dichter eine neue würdige Ruhestätte bereitet werde, und zwar möglichst in der Nähe des Platzes, der durch das tragische Ende eine literar-historische Bedeutung erlangt habe.

**BTB. Pest, 9. März.** (Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident Graf Tisza erklärte unter lebhaftem Beifall der liberalen Partei, er halte daran fest, daß über eine endgültige neue Hausordnung auf kurzem Wege verhandelt werden müsse. Er betonte, daß in der schweren Krisis die Weisheit und Mäßigkeit der Krone der starke Stütz der Verfassung gewesen sei, daß es aber eine unauslöschliche Schmach sein würde, wenn die Nation im Bunde mit ihrem gefronten König nicht eine Kräftigung der Verfassung durchsetze, und die dem Parlamentarismus drohende Gefahr nicht zu beseitigen vermöchte. Als der Ministerpräsident geendet, ertönten fürmliche Ovationen auf den König. Dem Ministerpräsidenten wurden lebhafteste Ovationen dargebracht.

**BTB. Prag, 9. März.** Statthalter Coudenhove erklärte heute einer Abordnung der Stadt, welche bei ihm wegen Aufhebung des studentischen Bummels vorstellig wurde, die Studentenschaft habe seiner Einschärfung, daß sich der Bummel nur in kleinen Gruppen abspielen dürfe, bereits Folge gegeben. Leider empfinde aber ein Teil der Bevölkerung schon den Anblick einzelner Couleur tragender Studenten als Provokation. Die Schuld der letzten Ausschreitungen falle auf diejenigen, welche offen oder versteckt dazu aufgefordert hätten, am Sonntag möglichst massenhaft auf dem Graben zu erscheinen, um das Auftreten deutscher Studenten in Farben zu verhindern. Der Statthalter versicherte schließlich, daß gleich den Vertretern der Stadt auch die Behörden für Ruhe der Stadt eintreten sollten, und daß alle Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit getroffen seien.

**Zum russisch-japanischen Kriege.**

**BTB. Tokio, 9. März.** Die berittenen russischen Vorposten, welche in letzter Zeit in der Nähe von Kajan waren, ziehen sich langsam in der Richtung auf den Yalu zurück. Der Bau der Bahn von Söul nach Widschu hat begonnen.

**§ Petersburg, 9. März.** Im russischen Hauptquartier werden von fremden Nationen nur zugelassen die beiden deutschen Majore Lauenstein und von Tettau, französischerseits 1 General und 1 Oberst. England und Amerika ist die erbetene Erlaubnis zur Entsendung von Offizieren ins Hauptquartier abgelehnt worden.

**§ Petersburg, 9. März.** Nach dem „Sol.-Anz.“ ist die Abreise des Generals Kuropatkin nach Ostasien nunmehr definitiv auf Sonnabendabend festgesetzt. Bis Moskau geben ihm seine Gemahlin und sein kleiner Sohn das Geleit.

**Gemeinde Kaste.**

Sonnabend, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Chausseeförpers in Methen öffentlich minderbietend ausverhandelt werden.  
Ullhorn, Gem.-Vorst.

**Armenische.**

Osternburg. Das Graben von etwa 100 000 Eoden Torf auf dem Armenausgrundstück in Zweelbäde soll am 14. d. M. nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich minderbietend vergeben werden.  
Der Gemeindevorsteher.  
Zählmann.

**Zu verkaufen.**

Erbteilenshaber an einer Hauptverkehrsstraße der Stadt Bremen eine

**Wirtschaft**

mit voller Konzeption, nebst Kegelbahnen und großem Garten.  
Das Erbe eignet sich außerordentlich für eine

**Ausspannwirtschaft.**

C. Schröder & C. Steffens, Geld- u. Häusermakler, Bremen, Baumwollbörse, 1. Etage, Zimmer 118-123.

**Stroh- und Hen-Verband,**

billigste Bezugsquelle  
Wilhelm Zoel, Wildeschauzen.  
Zu verpacken zum 1. Mai eine

**gutegehende Bäckerei**

auf dem Lande, ca. 1 Stunde von Oldenburg. Offerten unter S. 564 an die Exped. d. Bl.

**Immobilienverkauf.**

Osternburg. Als Bevollmächtigter des Vormundes über die minderjährigen Kinder des weil. Glasmachers S. F. W. Samner zu Osternburg, Bachmeister Müller zu Bürgerfelde, werde ich die zu dem Nachlasse des weil. Samner gehörigen, an der Sandstraße unter Dednungs-Nr. 20 und 21 aufgeführten

**Immobilien,**

befindend aus zwei im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhäusern mit Stall und großem Garten (Mietvertrag zw. 688 Mk.),

öffentlich meistbietend durch den Auktionator Wemmen zu Oldenburg mit Eintritt zum 1. November d. J. verkaufen.

Die Immobilien kommen im ganzen wie auch einzeln zum Verkauf.  
Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Freitag,**

**den 11. März,**

nachmittags 4 Uhr in der Harmonie zu Osternburg. Kaufliebhaber laßt ein

Otto Meyer, Rechtsllr.

**Seefahrtbier**

traf wieder ein. D. G. Lampe.  
Moorhausen, Gem. Altenbunorf. Zu verkaufen ein dreijährig. Pferd, durchaus fromm und zugfest.  
P. Dielefeld.

**Immobilien-Verkauf in Nafede.**

Nafede. Die Erben des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Carl zu Nafederbrink localitätigen die von ihrem Erblasste nachgelassene, daselbst an der Kleiberstraße belegene

**Besitzung**

mit Eintritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf nächsten Dienstag, 15. März, nachm. 4 Uhr,

in Gölfelshanss Gasthause hier, angesetzt.

Die Besizung besteht aus einem neuen, schön eingerichteten Wohnhause mit angebautem Stall und einem 2 St. S. großen Garten.  
Dieselbe eignet sich ihrer schönen Lage wegen vorzugsweise für einen Privatmann, aber auch für einen Gewerbetreibenden ist die Belegenheit eine günstige.

Jede Auskunft erteile ich gern. Bei günstigem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

J. Degen, Aukt.

**Der Grundstück-Verkauf**

des H. Meyer zu Susum fällt aus.  
C. Wehrkamp, Auktionator.

**Dr. med. E. Fröhlike**  
Arzt für Haut- und Harnleiden,  
Bremen,

jetzt: Oberstrasse 54.

Friedrichsfehn. Habe Sie zu verkaufen.  
S. Kaiser.

**Wünsche mein Vornhoffer Moor (2 Füt) für den Sommer zur Gras- od. Torfnutzung zu vergeb. A. Parussel, Müggenthuw.**

**Osternburg. Zu verkauf, mehrere beste Einspanner,**

4-6 Jahre alt, volle Garantie für gefund und zugfest.  
S. Weiser, Cloppenburg-Gr. 26.

Zu verk. 1 Zylinder-Bureau, 1 Bettstelle mit Springfeder-Matr., 1 Kleiderschrank, 1 Wajstisch, 2 gr. Gipsfigur., 1 Garrentisch, Buffons sämtl. Werke, 9 Bd., „Der Erdball und seine Naturumw.“, 3 Bd. Auguststr. 88.

**English Club.**

Thursday next, march the 10 th, our Chairman, Mr. Taylor, Director of the Berlitz School, will deliver at 9 1/2 p. m. in the „Union“ (Heiligengeiststr.) a lecture on „The siege of Ladysmith“ Ladies and gentlemen and all pupils of the Berlitz School are heartily invited.

**Haupt-Konzert**

der  
Braker Liedertafel,

Dir. F. Drosch,

am Sonntag, den 13. März, nachm. 6 Uhr,

im Central-Hotel in Brake.

**Chortieder, Solo-Vorträge mit Orchester.**

**„Frithjof“**

für Chor, Soli und Orchester von M. Bruch.

Entree für Nichtmitglieder 1.50 Mk. Nach dem Konzert

**Kommers**

nur für Konzertbesucher.  
Dhufiede. Habe Sie zu verk. S. Hanken.

Zu verk. Betten, Weichh., Ruchschiff, Sofa, Tisch usw. Johannisstr. 11.

Delfschauzen. Zu verk. 1 schönes, 8 Tage altes Kuhkalb. W. Leff.

**Danfagungen.**

Vogermoor. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mammes und meines guten Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Rodek unteren innigsten Dank. Wm. Witte und Tochter.

# Leo Steinberg.

**Neuheiten**  
in Damen- und  
Kinder-Konfektion.

## Spezial-Angebot!

### Konfirmanden-Jacketts.

Konfirmanden-Jacketts aus gutem Kammgarnstoff in schöner Ausführung, . . . . . M. 6,50.  
Konfirmanden-Jacketts, neueste Façons und Ausführung, . . . . . M. 8,50.  
Konfirmanden-Jacketts, elegant, . . . . . M. 10,50.  
Beste Ausstattung 12,50, 14, 16, 18 M. usw.

**Wirklich große Auswahl  
Kostüme-Röcke.**  
Kostüme-Rock, neuester Schnitt, M. 2,85  
und 4,50.  
Kostüme-Rock, reine Wolle, schm. Cheviot,  
eleganter, M. 7,75.  
Ferner elegante  
Bessere Kostüme-Röcke 9,50, 11,50, 14,  
16, 19, 23, 25, 29 M.

### Weiter empfehle Neuheiten:

Blusen-Jacketts . . . . . M. 15, 17, 19,50, 23, 26, 27, 35.  
Regen-Paletots (chic) . . . . . M. 11,50, 13,50, 15, 17, 20.  
Elegante Costümes, chic Blusen-Façons, . . . . . M. 18, 20, 23, 25 usw.

Reizende Neuheiten in  
**Kinder-Jacketts**  
von M. 1,75 an.

Neu aufgenommen:  
**Kinder-Kleider**  
in reizenden Façons von M. 3,50 an.  
Speziell! Schulfleider.

**Leo Steinberg**

## Weit unter Preis!

# 6000

Meter

# Gardinen.

Auffallend preiswerte  
— Auslagen —  
— neuester Dessins.

### Stückware.

Weiß u. creme, breit, an beiden Seiten  
eingefaßt, neueste Dessins.

- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 28 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 45 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 58 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 78 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 87 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 96 Pfg.
- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 110 Pfg.
- Ferner: 125, 140, 150, 160 Pfg.

Ein Posten breiter Gardinen, Mtr. 18 Pfg.

### Abgepaßte Fenster!

Neueste Zeichnungen u. vorzügl.  
Qualitäten.

- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 3,35.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 4,50.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 5,80.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 7,85.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 8,00.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 8,75.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 10.

Ein Posten breiter Gardinen, Mtr. 25 Pfg.

●●●●●●●●  
Weit unter heutigen  
Tagespreis!  
**Rouleaux-  
Körper,**  
— 85 cm breit, —  
Meter 48 Pfg.  
●●●●●●●●

**Zug-Rouleaux!**  
Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 2,85 Mtr.  
Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 3,20 Mtr.  
Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 3,50 Mtr.  
Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 4,20 Mtr.  
Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 5,00 Mtr.

●●●●●●●●  
Weit unter heutigen  
Tagespreis!  
**Spachtel-  
Kanten,**  
das Mtr. 18, 27, 35,  
38, 48, 56, 68,  
75 Pfg. usw.  
●●●●●●●●

### Grosse Wohltätigkeits- Geld-Lotterie

der Krankenpflegeanstalten  
vom Roten Kreuz, Strass-  
burg i. E. Ziehung garant.  
11 und 12. April.  
6052 Bargewinne  
ohne Abzug M.

# 70 000

- 1 Hauptg. M. 20 000
- 1 Hauptg. M. 10 000
- 1 Hauptg. M. 5 000
- 3 à 1000 = 3 000
- 6 à 500 = 3 000
- 30 à 100 = 3 000
- 60 à 50 = 3 000
- 350 Gew. zus. M. 5 000
- 5600 Gew. zus. 18 000
- Los 1 M. (11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.) versendet H. Bokler hier. Wiederverkäufer saeht

### Oldenburger Turnerbund.

Am Freitag, 11. März 1904,  
abends 10 Uhr, in der „Bavaria“,  
**Bierzeitung „Brunn Koffl.“**  
Die Redaktion.

Zu kaufen gesucht ein noch gut  
erb. Fahrrad. Kunzwilstr. 34.

### Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 10. März: „Das  
Tal des Lebens“.  
Freitag, den 11. März: „Sieg-  
fried“.  
Sonntag, den 12. März: Benefiz  
für Herrn Georg Thies: „Im weißen  
Höfel“.

### Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 10. März 1904.  
86. Vorstellung im Abonnement.  
**Wann wir altern.**  
Dramat. Plauderei in 1 Akt von  
D. Blumenthal.  
Hierauf: **Der Geizige.**  
Luftspiel in 5 Akten von Molière.  
Misch. v. Dingelstedt.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 11. März 1904.  
87. Vorstellung im Abonnement.  
**Die Ehre.**  
Echaupspiel in 4 Akten v. G. Suder-  
mann.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

### Blauer Kinderpielwagen zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis- angabe u. S. 562 an d. Exp. d. Bl.

**Dankfagungen.**  
Für die überaus herliche, allseitige  
Teilnahme an dem Verlust meines  
lieben Mannes und unseres guten  
Vaters sagen wir allen auf diesen  
Wege unseren herzlichsten Dank.  
Frau Johannes nebst Kindern.

### Familiennachrichten.

**Todes-Anzeigen.**  
Ebersten, 8. März 1904. Heute  
entschlief sanft nach langer mit Ge-  
duld ertragener Krankheit unser lieber  
Sohn und Bruder  
**Heinrich**  
im Alter von 11 Jahren, welches  
tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
S. Wittneben und Frau  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Freitag, den  
11. März, nachm. 2 1/2 Uhr, v. Sterbe-  
haufe, Fehltrabe 1, aus statt.

Gestern abend 8 Uhr entschlief  
sanft und ruhig nach längerem Kran-  
keln infolge Herzschlag unsere liebe  
Schwester, Schwägerin und Tante,  
Frau **Helene Ufferts**  
im fast vollendeten 28. Lebensjahre,  
welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
Heinrich Garmis u. Frau,  
geb. Ufferts.  
Die Beerdigung findet Freitag,  
morgens 9 Uhr, vom Sterbehause,  
Nadorferstr. 25, aus statt.

### Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Bernh. Kemmer  
mit Johanne Helmers, Stidhausen.  
Karl A. Thiemann mit Fannette G.  
Wülker, Jbhove.  
Verlobt: Frieda Woydt mit A.  
Mermann, Hagen. Hildegard Kant  
mit Oberlehrer Dr. phil. Friedr. Pol.  
Mfchersleben. Renste Beewen, Oster-  
hufen, mit Landwirt Johannes  
Krommige, Birmingasse. Wilhel-  
mine Wohlen mit Lehnenspiranten  
Heinrich v. Kiewegen, Wilhelmshaven.  
Geboren: (Sohn) Frerich Koch,  
Norderney. Franz Lange, Leer. —  
(Tochter) D. Höpfes, Feltlingstemp.  
H. Schmidt, Wierdum. Dr. Freuden-  
stein, Neuende.

Gestorben: Agnes Meiners, Alf-  
4. J. Wm. J. A. Ewyter, Unteler  
march, 90 J. Henry Johanne Friedrich,  
Blumenthal, 2 1/2 J. Waite Alfien,  
geb. Garmis, Cirkwerum, 71 J. Maria  
Katharina Eijensauer, Pfalsdorf, 2 J.  
Wm. Marie Altona, geb. Wingers,  
Aurich, 83 J. Landmann Friedrich  
Kunf, Glens, 48 J. Paul Riedels,  
Walt, 6 Mt. Joh. Heinrich Janßen,  
Siedergast, 83 J. Else Christophers,  
Rahrdum, 10 J. Johanne Christiane  
Marie Hienis, Rahrdum, 59 J.  
Justus Cimar Jürgens, Wedde-  
warden, 3 Mt. Ingeborg Hauck, Kiel.  
Paul Köster, Wilhelmshaven, 7 Mt.  
Karlenninnspector Michaele, Wilhelmshaven.  
Kriemje Schmidt, Beddingen  
Vornert, 14 J. Hermann Jöhner  
böden, Bremen, 16 J.

Sandhausen. Zu verkaufen einige  
1000 Pfund gut gemommenes Geu.  
Joh. Kistler. Donnerstagsweirtr. 60.  
Zu verkaufen 1 weißer Wyan-  
dottes-Gahh. Cluppenburgerstraße 51.  
Osternburg. Zu verkaufen eine  
nahe am Kalken stehende Kuh.  
Cluppenburgerstraße 51.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Kopsch, Rotationsdruck und Verlag: B. Schanz, Oldenburg.

# 1. Beilage

in Nr 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 9. März 1904

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Sonderbewilligung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse können für die Redaktion nicht übernommen werden.

Oldenburg, 9. März.

**Don der Oldenburger Geseft, 8. März.** Die rauen Ötwinde der letzten Wochen haben den Feldfrüchten einen Vorteil gebracht. Wenn auch einerseits die günstige, austrocknende Wirkung nicht verkannt werden soll, so werden doch auch andererseits durch den Wind, namentlich auf leichteren Böden, die oberen, feineren Wurzelchen der Getreidefrüchte bloßgelegt, und diese dadurch gegen stärkeren Frost empfindlich gemacht. Man hoffentlich behält der „Hundertjährige“ mit seinen Prophezeiungen diesmal nicht recht, denn u. a. ist erfahrungsgemäß die frühezeitige Einfaat des Hafers von nicht zu unterschätzendem Vorteil. — Auch im Stalle hat mancher Landwirt Sorgen. Das Vieh will nicht so recht gedeihen, wie es wohl eigentlich müßte. Die Folgen des nassen Sommers machen sich bemerkbar. Mehr als je kam es in diesem Winter darauf an, selbst die Fütterung und Wartung des Viehes zu übernehmen oder doch zu beaufsichtigen. Das alte Sprichwort: Im Frühjahr reich Weiden, im Herbst die Weiden; so wirst Du vom Tierarzt beim Viehstand nichts hören! hat noch heute seine Berechtigung. Der Landwirt, der von diesem nachpflanzten, düngelichen Futter genügend geerntet hatte und sein Vieh damit fütterte, im übrigen aber auch auf Verabreichung des übrigen Futters die nötige Sorgfalt legte, wird noch einigermaßen gut wegkommen. Bei der Fütterung und Wartung des Viehes soll der Landwirt selbst am Platze sein. Wenn man diese Arbeiten selbst beorgen kann oder sie doch unter seiner ständigen Aufsicht durchführen läßt, so wird man stets bessere Erfolge haben, als jener Landwirt, der alles gehen läßt, wie es kommt und seinen Leuten in allen Etappen freie Hand läßt. Es ist heute mehr als je zum guten Fortkommen notwendig, daß man mit möglichst geringen Kosten große Erträge erzielt. Der Landwirt soll rechnen! Er soll Leistungsprüfungen anstellen und die sich dann ergebenden schlechten Futterverwerter ausmerzen. Namentlich sei dies bei dem Milchvieh der Fall. Monatlich sollten zweimal Probemilchungen stattfinden und die Milch auf ihren Fettgehalt untersucht, sowie die Produktionskosten berechnet werden. Die Molkekeren werden jedenfalls gerne erötigt sein, die Untersuchung auf Fettgehalt vorzunehmen, sowie die nötigen Geräte zur Probenahme zu liefern, und damit die Leistungsprüfungen zu fördern, liegt es doch auch in ihrem Interesse, daß ihnen gehaltvolle Milch geliefert wird. Es ist ein Artum, wenn angenommen wird, ein hoher Fettgehalt zöge notwendigerweise stets einen geringen Milch-ertrag nach sich. Deßhalb, hoher Fettgehalt und großer Milch-ertrag, läßt sich durch sachgemäße Auswahl und Zucht ganz gut bis zu einem gewissen Grade vereinigen, und Sache der aufmerksamen Landwirte ist es, da sich beide Faktoren vereinigen, sich eine leistungsfähige Milchviehherde heranzuzüchten. — Für die Tierverkaufsgenossenschaften beginnt nun eine schwierige Zeit, denn auch die rentierteste Gasse befindet sich auf seine Pflicht und beginnt mit dem Zerlegen. Die Tieranfertigung hebt sich gewaltig und der Geschäftsführer hat seine liebe Not, dieselben zu einem auch nur einigermaßen annehmbaren Preise zu verwerten. Das schnelle Aufwachen und die stetig sich vermehrende Anzahl der Genossenschaften zeigen, daß der Landwirt den Nutzen der Verwertung der in seiner Wirtschaft erzeugten Produkte auf genossenschaftlichem Wege erkennt. Die Milchgehaltigkeit ist längst zu einem bedeutenden Nebenbühler der Landwirtshaft geworden und bringt bei richtiger und sachgemäßer Handhabung eine schöne Rente. Erzenklicherweise liegt man in den in letzter Zeit veröffentlichten Geschäftsberichten verschiedener Genossenschaften von einem stetigen Steigen des Durchschnittsgewichtes der einzelnen Eier, ein Zeichen, daß die Einführung leistungsfähiger Hühnerrassen immer mehr fortschreitet. Es sei bei dieser Gelegenheit noch

eine Leistungsprüfung verschiedener Hühnerrassen erwähnt, die im Jahre 1903 von der Geflügelzucht- und Lehranstalt in Neuh. mit Falamessern durchgeführt wurde. Es wurden hinsichtlich der Eierproduktion geprüft folgende Rassen: Rhododendros, rebhuhnfarbige Italiener, Minorca, Meckelner und Kamelshöher. Das Ergebnis war, nach dem „Praktischen Landwirt“, — eine Zeitschrift, deren Studium jedem Landwirt zu empfehlen ist — folgendes: Rhododendros leisteten mit 117 Eiern im Durchschnitt das Höchste (das Höchstquantum, das eine Henne dieser Rasse legte, betrug 220 Eier), darauf folgten rebhuhnfarbige Italiener mit 104,5 (Höchsttrag 149), Minorca 103 (157), Meckelner 102 (148), und zuletzt Kamelshöher mit 94,5 (124) Eier Jahres-ertrag. Das Resultat dieser Leistungsprüfung ist geeignet, dem Ausgeflügelzüchter die außerordentlich große Bedeutung der Zucht auf Leistung als Mittel zur Erlangung einer rentablen Geflügelzucht- und Haltung klar zu machen. — Die Preise für gute Schweine sind augenblicklich so niedrig und werden in absehbarer Zeit kaum erheblich steigen, daß sich die Mast kaum lohnt. Dagegen gibt es für junge Schweine, wie fast immer um diese Jahreszeit, annehmbare Preise. Mit Rücksicht auf die an vielen Orten auftretende Schweinepeste sei auch hier bemerkt, daß man in jedem Falle, sobald sich an den Tieren verdächtige Krankheitszeichen bemerkbar machen, einen Tierarzt zu Rate ziehen soll, und sich, sobald dieser die Suche festgestellt hat, im eigenen Interesse streng an die von diesem gegebenen Vorschriften halten soll. Mit den Paragraphen des Seuchengesetzes ist nicht zu spaßen, und mancher, der glaubt, diese ungehen zu können und die Anzeigepflicht veräußerte, ist mit hohen Geldstrafen belegt worden. Insbesondere ist die Abgabe eines Tieres aus dem veräußerten Tierbestande, ob gegen Entgelt oder gratis, verboten. Der Abgeber ist in diesem Falle haftpflichtig für allen Schaden, der dem Abnehmer daraus erwächst, unbeschadet der gesetzlichen Strafen. Also Vorsicht und genau Befolgung der Anordnungen!

**ie. Einswege, 7. März.** Eine der schönsten und größten Hausmannsstellen des Ammerlandes ist geteilt worden. Es ist die Stelle des Herrn O. Lomonosows Dörken aus Oldenburg, in Einswege gelegen. Diefelbe wurde in den letzten Jahren bewirtschaftet von dem Räder Wapen, der jetzt die Hausmannsstelle des Herrn zur Höhe in Halle gekauft hat. Die Diefenfläche ist verkauft an die Herren Bankier Ohmstedt in Welfenriede, Hausmann Eby, und Gobbie ins Einswege. — Auch die Wohn- und Wirtschaftsgelände werden in kurzem veräußert sein, da sie in nächster Zeit zum Abbruch verkauft werden.

**ie. Ehrliche, 7. März.** Vor kurzem ist hier ein Landwirt in der 1. Reihe in Berlin geirndet worden, dem bereits 60 Mitglieder angehören. — Der Viehe Männer gangesverein wird am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal einen Gesellschaftabend veranstalten, bestehend in Vortragstragen, theatralischen Aufführungen und musikalischen Vorträgen. Der Verein, der unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Stolle steht, hat seine Mühe gekostet den Besuchern einen gemächlichen Abend zu verschaffen.

## Deutscher Reichstag.

52. Sitzung.

Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des **Gelegenheitsgesetzes betr. die Rechtsstellung des Herzoglich-Polsteinischen Fürstentums**. Abg. Stadthagen (Soz.) wendet gegen die Vorlage ein, die Gerichte hätten mit vollem Recht bisher angenommen, daß dem Polsteinischen Fürstentum jene Vorrechte nicht zufänden. Zu einer Veränderung liege nicht der geringste Anlaß vor. Redner bekräftigt, daß leicht von den Gerichten die Auslegung gegeben würde, daß den Mitgliedern des Polsteinischen Fürstentums nun auch die entsprechenden Vorrechte auf ihr reichliches Gebiet gewährt werden sollen. Außerdem macht Redner noch das grundsätzliche Bedenken geltend, daß hier überhaupt das Bürgerliche Gesetzbuch geändert werden solle, während man sich sonst gerade dagegen so sehr sträubte.

Staatssekretär **Niederding** konstatiert, daß weder die Auffassung der verbündeten Regierungen dahin gehe, noch auch die Vorlage ihren Wortlaut nach so gedeutet werden könne, als ob hier ein Sonderrecht auf strafrechtlichem Gebiete gewährt werden solle. Ein Vorrecht könne hier nur in Betracht kommen, auf dem Gebiete des Bürgerlichen Rechts. Es schloß sich hieran noch eine längere Debatte, in der Staatssekretär Niederding u. a. noch die ausdrückliche Erklärung abgab, daß auf keinen Fall die Annahme der Vorlage auch ein Eingreifen meinerseits rechtsanhangige Prozesse zur Folge haben könne. Schließlich wurde ein Antrag Singer auf Überweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt und die Vorlage gleich in der zweiten Lesung angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Jessen (Däne). Alsdann wird die

## Beratung des Militärvertrags.

Abg. **Sattler** (natl.) führt aus, die Kritik der Armee müsse stets ausgehen von der Liebe zur Armee. Unbegreiflich sei ihm diejenige Richtung in der Literatur inaktiver Militärs, welche das eigene Recht nicht achten. Ganz unrichtig sei die Auffassung des Kriegsministers der Jahre 1796—1813. In Bezug auf den Luqos unter den Offizieren habe der Kriegsminister leider ausweichend geantwortet, während er sich in der Kommission viel entschiedenere gegen den Luqos geäußert habe. Abg. **Lebedour** (Soz.) geht nach einer kurzen Polemik gegen den Vorredner und Generalmajor von Endres wieder ein auf die Mißhandlungen und bleibt u. a. dabei, daß der Erbprinz von Meiningen hinsichtlich seines bekannten Erlasses jedenfalls desavouiert worden sei. Einer Verstärkung des Heeres bedürfe es nicht mehr. Der einzige Feind, den wir noch zu fürchten hätten, sei das despotische Ausland.

Sächf. Obrileutnant **Krug von Nidda** kommt auf einen geftern von Webel berührten Fall in Waagen zurück. Es sei alles erstunken und erlogen. Gegen den Vertreter des Reichstages werde Strafantrag gestellt worden. Abg. **Wüller**-Meinungen (rf. Wp.) hält dem Kriegsminister vor, mit dessen Erklärung hinsichtlich des Erbprinz von Sachsen-Meinungen solle nur der öffentlichen Meinung ein Schnippen g. schlagen werden. Zu Bayern betreffen die Mißhandlungen nur den 45. Teil derjenigen in Preußen. Das liege daran, daß die bayerischen Offiziere auf einer höheren Bildungsstufe ständen als die preussischen, ferner daß Bayern schon seit Jahrzehnten öffentliches Militärgeschäft verfahren habe. Gerade auch in den Offizierkreisen selbst sei die Unzufriedenheit noch nie so groß gewesen wie gegenwärtig. Redner wendet sich schließlich gegen die Bemerkung des bayerischen Generalmajors von Endres über die Frage der Uniform-Veränderungen.

Kriegsminister **von Einem** geht nochmals auf die Berücksichtigung des Erbprinz von Sachsen-Meinungen ein. Der Minister fragt, wo das hinfommen solle, wenn der Kaiser einem kommandierenden General anstelle oder verabschiedete und dann im Reichstage solche Erörterungen stattfinden. In höheren Stellen befinden sich viele ausgezeichnete bürgerliche Offiziere. Der Minister hebt dem Abg. Wüller-Meinungen gegenüber ausdrücklich hervor, daß ihm jedenfalls bisher Berichten von dem Hause entgegengebracht worden sei. Wüller habe darüber geflagt, es seien ihm die Worte im Mund verdrückt worden. Gerade das Gegenteil sei wahr. Der Abg. Wüller selbst habe ihm, dem Minister, die Worte im Munde verdrückt. Auf jeden Fall vermahne er sich dagegen, daß jeder Verliebige sage: Die Armee marschiere nach Jena! Das sei nicht wahr; er protestiere dagegen. Endlich geht der Minister nochmals kurz auf die abermals von Vorrednern angefochtenen Uniformänderungen ein.

Abg. **Schmidt**-Byplatt (Zentr.) bleibt, zumal bei der nachhaltigen Unruhe im Hause, ganz unverständlich. Abg. **Söder** nimmt die Armee in Schutz gegen die systematischen sozialdemokratischen Angriffe. Diefelben bezwecken in der Armee eine sozialdemokratische Agitation zu schaffen. Die Sozialdemokraten behaupten, den Kapitalismus zu bekämpfen und geben doch mit den Juden durch die und dünn. (Gelächter bei den Sozialdemokraten. Der Abg. Hofmann-Berlin ruft: Ihr Heiland war ja auch ein Jude!) Präsident Graf **Ballestrem** sich erret erbebend und mit

## Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— Oskar **Vlumenthal** über „Hose Bernd“. Die Wiener Schöfale von „Hose Bernd“, die bekanntlich vom Spielplan abgesetzt wurde, weil eine Prinzessin Anstoß daran nahm, sind in folgenden epigrammatischen Stegreifversen von Oskar Vlumenthal zusammengefaßt worden:  
Was Gehraft Hauptmann gemessen,  
Als s in Erfolg ward zerfimmert?  
„Hose“ ward eine „Hose“ getrieben,  
Doch ehe der Sturm sie entließ, lert.“

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Japanische Kinder. Japan ist schon oft als das „Paradies der Kinder“ bezeichnet worden, und in der Tat kann man auch in einem andern Lande glücklichere oder gesündere Kinder finden; denn die japanische Mutter scheint alle Kinder-Unfälle durch das einfache Anstandsmitel geft zu haben, ihre Kleinen auf die einfachste und natürlichste Art zu erziehen. Bei der Geburt eines Kindes kommen Verwandte und Freunde zum Besuch, und sie erfüllen noch manchen Tag nachher das Haus mit Blumen und Verwunderung für das Neugeborene. Die Erzieherin schreibt jedoch vor, daß der Ankauf dieser Gratulationen Gedanke voranzugehen, und zwar reiche Stoffe wie Seide oder Wolle in den besten Farben, aus denen Kleider für das kleine gemacht werden. Diefen Geschenken müssen als Gläubiger gedankte Fische oder Eier beigefügt. Ist das japanische Kind sieben Tage alt, so wird es offiziell mit seinem Namen eingetragten, Mädchen bekommen Namen wie „Blume“ oder „Sonnenschein“, Knaben solche wie „Liger“ oder „Stein“. Man hält es nicht für hoch, ein Kind nach dem Namen der Eltern und Verwandten zu nennen. Bei dem folgenden Fischmaße ist dies, mit roten Worten überzerrt ein Hauptbestandteil. Der 23. Tag nach der Namensentragung ist sehr bedeutungsvoll im Leben des Kindes: es macht seinen ersten Besuch im Tempel. Das feine der vielen, mit dem Familienwappen geschmückten Kleider wird dem Kinde angezogen; es wird in den Tempel getragen

und unter den Schutz einer Schutzgöttin gestellt. In diesem Tage wird auch der vom ersten Fest übrig gebliebene Reis geteilt und an die Geschlechter von vor einem Monat geschickt; dabei wird dieser Reis in schöne Laßfäden gepackt, die auf Profanreteller gestellt und von besonderen Boten ausgetragen werden. Das japanische Kind trägt nie Windeln oder lange Kleider, sondern wie seine Eltern „Kimonos“. Diefelbe sind gerade geschmitten, haben weiche Kerne und sind je nach der Jahreszeit aus Seide, Baumwolle oder Flanell. Alle diese hellroten oder gelben Gewänder werden ein in das andere gelegt und auf den Fußboden ausgebreitet, und dann wird das Kind buchstäblich hineingelegt. Als Befestigung dient ein weicher Gürtel; der um die Taille gebunden wird. Auch ein Lätzchen und eine eng anschließende Kappe werden gemäßlich von sehr jungen Kindern getragen, und dann herrscht der vernünftige Brauch, die Kerne so lang zu machen, daß sie bei sehr kaltem Wetter die Hände bedecken und sie warm halten. Eine andere hübsche Idee ist die Befestigung eines Metallgürtels des Kindes, so daß es unmöglich verloren gehen kann. Zur Toilette des Kindes gehört weiter der „Kinkaku“ oder das Amuletts aus einem Stück hellfarbigen Damast. Diefes „Kinkaku“ wird getragen, um das Kind davon zu bewahren, n-herfahren zu werden oder einen ähnlichen Unfall zu erleiden, und keine japanische Mutter würde es wagen, ihr Kind ohne „Kinkaku“ gehen zu lassen. In Japan kennt man weder Kinderwagen noch Laufwagen; das Kind wird von der Mutter oder älteren Schwester stets auf dem Rücken getragen, und nur in den reichsten Familien oder im Kaiserhause ruhen die Kinder Tag und Nacht in den Armen einer Wärterin. Natürlich wird diese Methode, ihrem gewöhnlichen Beruf nachzugehen, und die Kleinen lernen schnell, sich nie Krücken anzuhämmern. Auch lernt das Kind dabei beobachten und seine Intelligenz zu seinem eignen Vergnügen zu gebrauchen. Japanische Eltern würden nie daran denken, ein Kind zu „belügeln“, nie auch ein japanisches Kind es je erwarten

oder aus Laune schreien würde. Es fällt auch in Schlaf, ohne eingewickelt im Wogen hin- und hergehoben zu werden oder irgendwelchen Anspruch auf jene kleinen Aufmerksamkeiten zu machen, die das europäische Kind als sein angeborenes Recht betrachtet. Das Kind belügelt sich einfach selbst, indem es mit seinen großen dunklen Augen die Welt beobachtet. Mit der fortschreitenden Intelligenz spielt leider auch bei der Ernährung des japanischen Babys die kondensierte Milch eine wichtige Rolle.

— Die Bewegung des Sonnensystems durch den Welttraum. Eine wichtige Untersuchung über die Richtung, nach welcher sich die Sonne samt der Erde und allen übrigen Planeten durch den Welttraum bewegt, und über Geschwindigkeit dieser Bewegung, hat G. C. Comstock ausgeführt. Er gründet sie auf die scheinbaren Bewegungen von 67 lichtschwachen Sternen 9 bis 12. Größe, die während 50 Jahren auf verschiedenen Sternwarten genau beobachtet worden sind. Es ergab sich, daß die Sonne sich im Welttraum nach einer Richtung bewegt, die in der Richtung des Sternbildes des Fuchses liegt, was mit den früheren Ermittlungen, die auf die gemeinsame Grenze der Sternwelt blickt, übereinstimmt. Für die Geschwindigkeit der Sonnenbewegung fand sich die Größe von 23 km in der Stunde, so daß die Sonne Jahr für Jahr mehr als 700 Millionen Kilometer im Welttraum durchläuft, ohne daß dadurch selbst nach Jahrtausenden der Anblick des gestirnten Himmels für das b oge Auge sich merklich verändert hat. Dies ist natürlich lediglich eine Folge der ungeheuren Entfernung der Fixsterne. Aus der in Beobachtung untersuchung ergab sich übereinstimmend hiermit daß die durchschnittliche Entfernung der 67 lichtschwachen Sterne von uns keinesfalls wesentlich geringer als 800000 Milliarden Meilen ist, eine Entfernung, die der Lichtstrahl erst in 650 Jahren durchmessen kann.

erhobener Stimme: Wir sind hier in großer Anzahl Christen, gläubige Christen, die ihren Glauben nicht verlohren lassen wollen. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Hierauf Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Belgisches Stahl-Syndikat. Infolge des Zustandekommens des deutschen Stahlverbandes stand auf Anregung von Interessenten eine Verammlung statt, in der die Möglichkeit der Bildung eines Syndikats der belgischen Stahlwerke besprochen wurde.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, verkauft dort die deutsche Diakritalinie werde für das abgelaufene Jahr keine Dividende verteilen. (2,5 % in 1902). Der Gewinn soll zu Abschreibungen benutzt werden.

Zur Lage der Maschinenbau-Industrie. Die Halleische Maschinenfabrik kam für das abgelaufene Geschäftsjahr nur eine Dividende von 9 % gegen 15 % i. V. zur Verteilung bringen. Ueber die Gründe für den starken Rückgang des Gewinnes sowie über die Aussichten über das laufende Jahr entnehmen wir dem Jahresbericht folgende bemerkenswerte Auslassungen: Bei der Fortdauer der Zuckerkrisis und dem allgemeinen Larniebeliegen der Eisen- und Maschinen-Industrie war ein wesentliches Zurückbleiben der finanziellen Ergebnisse hinter dem vorhergehenden Jahre zu erwarten.

Gegen Ende 1903 gingen zwar die Aufträge wieder etwas reichlicher ein, doch lassen die bei der drückenden Konkurrenz erzielten Verkaufspreise nur einen sehr bescheidenen Nutzen erhoffen. Die Aufträge, welche wir aus dem Vorjahre herübergenommen haben, werden mit den Bestellungen, auf die wir in den nächsten Monaten noch hoffen dürfen, unseren Werkstätten voraussichtlich für den jesigen verminderten Arbeiterbestand bis in den Herbst leibliche Beschäftigung geben. Leider ist aber von einer Besserung der Verkaufspreise noch nichts zu bemerken. Der bei einer großen Anzahl Maschinenfabriken unserer Branche herrschende Mangel an Aufträgen macht den Wettbewerb zu einem äußerst schwierigen und bewirkt einen ungleichen Preisdruck.

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Bank dürfen folgende Stellen von allgemeinerem Interesse sein: Ueber die vorjährige Krisis in Amerika äußert sich die Bank: Der seit 1902 mit Bestimmtheit erwartete Zusammenbruch auf finanziellen Gebiete in den Vereinigten Staaten ist in dem Berichtsjahre eingetreten. Ueber drei Milliarden Dollars betrug die innerhalb eines Jahres allein an der Newyorker Börse in den hauptsächlichsten Spekulationssektoren erlittene Kursenbuße, als im vergangenen Spätsommer der tiefste Stand der Wertpapiere erreicht wurde, aber die wirtschaftliche Kraft der Vereinigten Staaten ist durch diese Finanzkrisis nur vorübergehend erschüttert. Für die deutsche Eisenindustrie war der vorangegangene starke Bedarf der Vereinigten Staaten bei dem Nachlassen des heimischen Absatzes eine erwünschte Unterstützung gewesen. Als der Rückschlag eintrat, hatte die Industrie Zeit gehabt, sich durch Einführung vervollkommener Arbeitsmethoden und Zusammenschluß der Betriebe auf niedrigere Herstellungskosten einzurichten. Wir wundern uns, auch in einer Auslassung der Deutschen Bank einer Berechnung zu begegnen, die leiblich auf einer Fiktion beruht. Wenn nämlich die Bank den Verlust an amerikanischen Papieren in irgend einem Zeitpunkt auf 3 Milliarden Dollars beziffert, so liegt dieser Berechnung erscheint uns ebensowenig angebracht, wenn sie sich auf Verluste, wie wenn sie sich auf Gewinne bezieht. — Ueber den Krieg, die durch ihn hervorgerufene Situation an den Börsen und über die Börsenregulierung heißt es in dem Bericht der Bank: Die am Jahresbeginn berechtigt erhellende Hoffnung auf günstige Weiterentwicklung des deutschen Erwerbslebens ist inzwischen durch den in Ostasien ausgebrochenen Krieg getrübt worden, und der fernere Gang der Geschäfte hängt von dem Verlaufe der Politik ab. Das

bei dem Eintritt dieser bedauerlichen Ereignisse konstante Verlagen des durch verkehrte Gesetze geschwächten Organismus der deutschen Börsen fördert vielleicht die einzigen ausschlaggebenden Faktoren die Einsicht, daß ein Leistungsfähiger Finanzmarkt für die Landesvertheidigung kaum weniger wichtig ist, als Meer und Flotte. Es sieht leider nicht danach aus, als ob in dieser Hinsicht die Hoffnung der Verwaltung der Deutschen Bank in Erfüllung gehen sollte. Wie wiederholt von uns dargelegt, steht von der so dringend erwünschten Reform des Börsengesetzes nur wenig zu erwarten.)

**Kursberichte der Oldenburgischen Banken**

Table with columns: Kurs, Altanfang, Verkauf. Includes entries for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, various municipal bonds, and other financial instruments.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Verkauf. Includes entries for various international bonds and currencies, such as Russian, Austrian, and American securities.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Verkauf. Includes entries for Oldenburgische Bank, various municipal bonds, and other financial instruments.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Verkauf. Includes entries for various international bonds and currencies, such as Russian, Austrian, and American securities.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Verkauf. Includes entries for various international bonds and currencies, such as Russian, Austrian, and American securities.

**Märkte.** Bremen, 9. März. Tabak. Umsatz 1900 Kott. Carmen. Karaffe ruhig. Baumwolle. Upland middl. Lote 70 1/2. Fig. Ruhig. Schmalz ruhig. Soko Lubs und Zirkis 37 1/2. Fig. Doppelt einer 38 1/2. Fig.

Table with columns: Ware, Preis. Includes entries for various commodities like coffee, sugar, and oil.

**Schiffsbewegungen.**

Table with columns: Schiff, Richtung, Datum. Includes entries for various ships and their destinations.

**Täglich Eingang von Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen.**

**Sacketts, Paletots, schwarze Kragen Goltkragen, Blusen u. Kostümröcke.**

**Unter Preis ein Posten prima reinseidene Taffet- u. Merd.-Blusen.**

**F. Ohmstede, Oldenburg.**

Asternstr. 32, Ecke Ritterstraße. Zu verk. ja zugest. from. Bonn. Gut erh. Kinderwagen zu kaufen Offert. unt. 2. 503 an Exp. d. Bl. gef. Df. mit Fr. u. F. D. G. postl.

**Verband der Bichter des Oldenb. eleganten schweren Knüttspindel.**

An dem am 1. April d. Z. bei der Fußbeschlagschneiderei in Oldenburg beginnenden Monat. Ausbildungsturnus im Fußbeschlag können noch 2 bis 3 Schmeidegehilfen teilnehmen und zu den Ausbildungsstellen eine Unterzählung erhalten.

Geheue um Zulassung z. sind bis spätestens den 20. d. Mts. an den Statbuchführer Schöpfer in Rodenkirchen zu richten.

Rodenkirchen, den 8. März 1904. Der Vorstand. Ed. Lübben.

**Diebe**

sten Heilerfolge bei Nervenleiden, Schwächezustände, Jugendberührungen, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Onanie und deren Folgen, Pollutionen zc., werden durch die Heilmethode mit Kräuter- u. Pflanzenpräparaten erzielt. Dr. med. Emil Kohler, prakt. Arzt, Kurort Räfels (Schweiz).

**Zum Abbruch**

billig zu verkaufen ein altes mit Ziegeln gedeck. Fachwerkgebäude, 15 Mtr. lang, 6 Mtr. breit. A. & C. Westerkamp, Sternburg.

**Zu verkaufen Pianino**

sehr billig. Zu besehen Mittwoch- und Sonnabendnachmittag von 3-6 Uhr. Radortierstraße 98 oben.

Petersfisch. Zu verk. eine 7jähr. fr. dlbr. Stute, bel. v. Albalbert, u. 3-4000 Pfd. gut gewonnenes Gou. S. Ahlers, Woldmie.

Geirat mündl. j. Witwe, Fabrikbesitzerin, 150.000 Mk. Verm., mit geb. Herrn, wenn auch ohne Verm. Off. „Serres“ Berlin SW. 68.

Zu verk. eine Kinderbettstelle und e. hob. Kinderstuhl. Radortierstr. 28.

Wegen Umzug billig zu verk. ein gut erhalten. Tafelklavier, Sängelampe, 2 Petroleumkocher, eiserne Bettstelle. Etalunie 3. Damen, welche das Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen nach neuestem System erlernen wollen, können jedoch eint. Frau C. Winter, Etalunie 3. Gesucht eine feste Guts- u. Kellnerin. 24.

**Aufforderung.**

Rastede. Ueber Forderungen an den Nachlass des kürzlich verstorbenen Wilhelm Leff zu Rastederbrunn erbitte ich bis zum 20. März spezifizier. Rechnung. Nachlassschuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

F. A. der Erben: F. Degen, Aut.

Will zu verk. ein Kleiderfach, neu. Donnerschwee, Sandtr. 269.

Dumfries. Für Rechnung der hiesigen Rastede werde ich eine zur Mitachtung nicht geeignete

**junge Kuh**

am Sonnabend, den 12. März, nachm. 4 Uhr,

in Witwe Horstis Wirtschaft zu Eghorn öffentlich meistbietend gegen Verabgabung verkaufen. Kaufschreiber ladet ein A. Baruffel, Auktionator. Escamillo, 60 Pfg. ohne Zl. gar. reiner Traubenrotwein, vorzüg. zur Bereitung für Glühwein und Weinluppen. Carl Wille, Wein- u. Obsthandl.

**A f e d e.** Stellmacher Gerb. Ahlers in Santhausen (b. Tammens-  
trug) läßt am  
**Dienstag, 5. April,**  
nach 2 Uhr auf,  
5 trüchtige Schweine, teils nahe  
am Ferkeln,  
6 4 Monate alte Schweine,  
darunter beste Fuchtschweine,  
2 neue Federnagen mit Patent-  
schiffen, 1 fast neue Erdmühle, 2  
Handwagen, 1 Staubmühle, 1  
Hobelbank, 1 Ackerwage, 2 neue  
höls. Handpumpen, 2 Kartoffeln-  
quetscher, 10 Worf- und Gropen-  
karren, 10 Band- und Beinbeden,  
8 Paar Wagenleitern, 4 Schweine-  
kästen, Schweineböcke, Reiheln,  
Langwagen, Kuhböcker, Rungen,  
100 trockene Wagenfelgen, 1 Partie  
Sarg- und Wagenriemen, Nadel-  
spindel etc.,  
öfentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
J. Degen, Aukt.

**Ausverdingung.**  
Zweelbäse. Das Reinigen und  
Weißer der Schulräume, Lieferung  
von 3 Fach Fenstern, Ausbesserung  
des Strohdaches, Lieferung von  
Schladen, Tapazieren von 2 Kammern  
soll am 19. März, nach 5 Uhr,  
in der alten Schule ausverdingen  
werden. Ebenfalls Verkauf von alten  
Fenstern und einer Tür.  
Meyer, Jurat.

**Werneberg-Rad**  
Mod. 1904. Vornehmste Marke  
der Welt, konkurrenzlos billig,  
v. 68. M. an. 1 Garm.  
Pancosatik 14 M.  
Alle Zubehörteile  
erstaunlich billig!  
Kataloge gratis und franko!  
Chähring Fahrrad-Industrie  
Mühlhausen 1. Thür. 47.

Zu verkaufen 1 Knaben-Fahrrad  
(Dreirad), 1 Radspalte, 1 Eisenbet-  
stelle, 2 Gartenbeden (n u v) mit  
Schlöffer, 1 Nordflache, 15 Str. faßf.  
Alexanderstraße 9.

**Leere gute Kisten,  
Stroh, Holzwolfe**  
hat abzugeben  
Guhold, Langestraße.

Blumen, Kissen, Kleinfleisch,  
Suppenknochen heute und morgen  
frisch.  
Odenb. Fleischwarenfabrik.

**Führensplanzen,**  
einjährig, dies Jahr außergewöhnlich  
stark, durchschn. 10-12 cm hoch, von  
leichtem Sandboden, 10 Stk. 1,25 M.  
10,000 Stk. 11 M., große Posten noch  
billiger, empfiehlt  
J. König, Gbeweß.

**Neubau  
zu Nischhauserfeld.**  
Zwischenahn. Die Errichtung  
eines Wohn- und Wirtschafts-  
gebäudes für den Ritter Wilhelm  
Wentken zu Nischhauserfeld soll am  
Sonntag, den 12. März, nachm.  
5 1/2 Uhr, in Krenschmidts Wirtsh-  
haus zu Ralhause vergeben werden.  
Feldhus, Aukt.

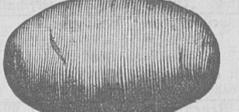
**Zwischenahn. Zum grünen Hof.**  
Zu verkaufen schönen  
Gartendünger.  
Umständehalber eine Drehbank zu  
verkaufen. Wirt J. Gagestedt,  
Schmiede III.

**Zur Konfirmation**  
in großer Auswahl und jeder  
Preislage:  
Vorhemden, Kragen,  
Manschetten — Shlipse,  
Hosenträger,  
Manschettenknöpfe,  
Taschentücher, Korsetts,  
Schwarze  
— Glacee-Handschuhe —  
von 1.30 an.

**G. Potthast,**  
Langestraße 40.  
**Dötlingen.**  
So lange der Markt reicht, ver-  
kaufe für Ammersee Dötlingen  
feinste Qualität Bekleidung.  
Postkoll 9 Pfd. a 75 J., Bahn-  
sendung a Pfd. 70 J.  
Fr. Reuten.

**Biehkessel**  
in allen Größen stets auf Lager,  
schwerste Sorte.  
**Hermann Schröder,  
Zwischenahn.**

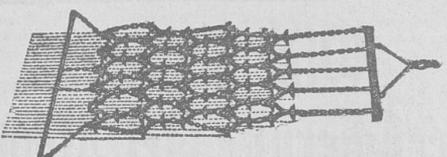
**Stacheldraht,  
Drahtgeflecht,  
Walzdraht,  
Krampen etc.**  
verzinkt,  
**Hermann Schröder,  
Zwischenahn.**

Kein Landwirt od. Gartenbesitzer  
sollte veräumen, mit nachstehend näher  
beschriebener Frühkartoffel-Reinheit  
"Erfordia"  
einen Versuch zu machen!  


(Ein Viertel der natürl. Größe!)  
"Erfordia" ist unfeilbar bei wider-  
standsähigkeit gegen Nässe etc. und das-  
durch im Wuchse nicht geförzt, die  
früheste aller existierenden Früh-  
kartoffeln.  
Die Knollen von sehr gefälliger läng-  
lich-runder Form, flachliegenden Augen  
und gelblich-weißen Fleisch, liegen sehr  
nahe beieinander, dicht beim Stöck, und  
sind schon Mitte Juni, wenn gute  
Kartoffeln auf deutschen Märkten noch  
sehr teuer sind, mäßig u. von wunder-  
barem Geschmack. Der Ertrag ist ein  
für Frühkartoffeln ganz enormer.  
Eine hundert Morgen große Acker-  
fläche, im April 1904 mit dieser Kar-  
toffel bepflanzt, war Ende Juni schon  
völlig abgeerntet. Die ersten davon  
aus dem freien Lande kamen bereits  
am 15. Juni auf den Markt. — In  
gutem Boden wurden nachweislich  
120-150 Str. pro Morg. geerntet.  
1 Str. Wt. 10.-, 1/2 Str. Wt. 7.-,  
1/4 Str. Wt. 4.- u. ein 5 kilo-Pof-  
paket Wt. 2.- gegen Nachnahme oder  
vorherige Kasse.  
Otto Jergang in Erfurt.

Ein großer zweiflügeliger Kleider-  
schrank zu verkaufen. Amalienstr. 4.  
Würgerstraße. Zu verk. e. trächtl.  
Schwein, m. Anf. April f. Scheidem. 22.

**General-Versammlung  
der  
Stedinger  
Molkerei-  
Genossenschaft**  
e. G. m. u. H.  
Ranzbüttel b. Berne,  
am Donnerstag, 24. März 1904,  
nachm. 6 Uhr,  
in Lahusens Hotel zu Berne.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht und Rechnungsablage  
pro 1903.  
2. Genehmigung der Bilanz pro 1903.  
3. Entlastung des Vorstandes.  
4. Verteilung des Reingewinns.  
5. Vergebung der Milchfuhren.  
6. Neuwahl des Vorstandes.  
7. Neuwahl eines Mitgliedes des  
Aufsichtsrats.  
8. Verschiedenes.  
Ranzbüttel, 1904, März 9.  
Der Vorstand:  
H. Koopmann, W. Bulling.  
Die Jahresrechnung u. Vermögens-  
bilanz pro 1903 liegen vom 10. bis  
18. März d. J. im Geschäftszimmer  
der Molkerei zur Einsicht der Ge-  
nossen aus.  
Ranzbüttel, 1904, März 9.  
Der Vorstand:  
H. Koopmann, W. Bulling.

**Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik,**  
Oldenburg, Nadorferstraße.  
Ich bringe den Herren Landwirten meine Pflüge und Eggen in  
empfehlende Erinnerung.  
**Neue schmiedeeiserne Ketten- u. Wiesenege!**  


Dieselbe hat runde Verbindungsringe, extra geschmiedete Augen,  
glasharte, leicht austauschbare Rippen. Hierdurch wird die Haltbar-  
keit sehr wesentlich erhöht. — Reparaturen an Pflügen etc. prompt und  
billig. Pflüge und Eggen gebe auch vor Ankauf zur Probe.  
Mähmaschinen bei bestiger Bestellung zu sehr ermäßigten Preisen!  
Ein gut erhaltener  
**Geldschrank**  
zu kaufen gesucht.  
Zinkaufseverein der Kolonial-  
warenhändler zu Oldenburg.  
Zu verk. ein schönes Bullenkalb.  
Friedr. Deeken, Bloherf. Chaussee 10.

**Gesangverein  
Kameradschaft  
Hatten.**  
Sonntag, den 13. März d. J.:  
**Großer  
Unterhaltungs-Abend.**  
Reichhaltig, humoristisches Programm.  
Musik ausgeführt von Mitgliedern  
der Oldenb. Dragoner-Kapelle.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 J.  
Es laden freundlich ein  
Ww. Köpfel. Der Vorstand.

**Donnerschwerer  
Krug.**  
Am Sonntag, den 13. März:  
**Grosser  
Unterhaltungs-  
Abend.**  
Reichhaltiges Programm.  
Anfang 7 Uhr.  
Sierzu ladet freundlich ein  
**Fr. Reckemeyer Ww.**

**Krieger-Verein  
Klein-Scharrel.**  
Am Sonntag, den 13. März, nach-  
mittags 5 Uhr:  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Neuwahl des Vorstandes.  
2. Rechnungsablage pr. 1903.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
4. Verschiedenes.  
5. Hebung der rückständigen Bei-  
träge.  
Nachdem: Freibier.  
Mitglieder wollen sich am genannten  
Tage zahlreich im Vereinslokal bei  
Joh. Dimer einfinden.  
Der Vorstand.

**Burwinkel.**  
Am Sonntag, den 13. März:  
**Grosser  
Unterhaltungs-  
Abend,**  
verbunden mit Aufführungen  
und Konzert von der ganzen Wehlar'schen  
Kapelle.  
Mittwoch Auftreten des **Sasen-  
Ahlers** in seinem Jagd-Kostüm.  
1. Lebenslauf, 2. Verlobung, 3. Auf-  
der Jagd.  
Entree 30 J.  
Sierzu laden freundlich ein  
Gastwirt Nuttelmann.  
**Sasen-Ahlers.**

**Berschnönerungs-  
Berein.**  
Die ordentliche Mitglieder-Ver-  
sammlung findet  
Sonntag, den 19. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Klubzimmer des Ratstellers statt.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Rechnungsablage.  
3. Vorstandswahl.  
Der Vorstand.  
Murlen.

**Achtung! Achtung!**  
Wohin gehen wir Sonntag?  
Zum  
**Restaurant „Grunewald“**  
S. v. d. See, Ebersten,  
Wohelst:  
**Großer  
Gesellschafts-  
Abend**  
vom Klub „Grunewald“  
stattfindet.  
Reichhaltiges Programm.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.  
Entree 30 Pfg.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
Wo gehen wir hin?  
Zwwege zum Hesterkrug.  
Am Sonntag, 13. März:  
**Großer  
Gesellschaftsabend,**  
ausgeführt vom Dilettantenverein  
Frohfinn.  
Anfang 7 Uhr, Entree 30 Pfg.  
Sierzu ladet freundlich ein  
W. Möben.

**Verlorene und nachzu-  
weisende Sachen.**  
Am Montag-Abend, den 7. März,  
8 Uhr, vor Gastm. Döhlmanns Hause,  
Zweelbäse, 1 **Reisekoffer** (tigerfarbig)  
mit Fußsack u. Handwärmer abhanden  
gekommen. Dem Wiederbringer oder  
Auskunftgeber gute Belohnung.  
P. Wichmann, Jägerstraße 3.

**Zu belegen u. anzuleihen  
gesucht.**  
Suche auf sofort und später größere  
und kleinere  
**Kapitalien**  
auf erste u. zweite Hypothek. Sichere  
Kapitalsanlage. Guter Zinsfuß.  
Eventuell übernehme Garantie.  
**Haimar Brünger,**  
Hypothekengeschäft,  
Saarenufer Nr. 6.

**Anzuleihen gesucht** auf sichere  
Landhypothek 3000 M. p. 1. April od.  
Mai d. J. u. S. 527 an Exped. d. Bl.  
7500 M. werd. v. e. prompt. Zins,  
z. 1. Nov. d. J. auf e. Neub. g. g. Zins,  
angul. gef. Off. u. S. 545 a. Exp. d. Bl.

**Wohnungen.**  
Zu verm. z. 1. Mai ummöblierte  
**Stube u. Kam.** Jakobstr. 2.  
Zu verm. z. 15. März oder sp. ein  
möbl. Zimmer u. Kam. Auf Wunsch  
mit voller Pension. Heilgeistwall 10.

Zu vermieten im gelben Schloß  
eine große herrsch. Oberwohnung,  
leer stehend.  
Ferner an der Roggemannstraße  
das von Herrn Landrichter Paate  
benohte Haus.  
**Klingenberg.**  
Umständeh. zu verm. zum 1. Mai  
eine Oberwohnung, entb. 2 St., K.,  
Küche, Keller, Waschl., Stall u. Grill.  
Näh. J. Kerdel, Prinzessinenweg 4.  
Zu verm. f. d. Oberwohnung mit  
separatem Eingang in der Lindenstr.  
Preis 250 M.  
Näheres  
Nellenstraße 4.  
Zu verm. zum 1. Mai eine kleine  
Wohnung. Näheres Burgstraße 27.  
Zum 1. Mai zu verm. 1 separate  
Unterwohnung, 1 Stube, 2 Kamm.,  
und Zubehör. Philosophenweg 5.

**Von alleinstehendem Herrn  
wird zum 1. Mai kleinere  
herrsch. Unterwohnung  
nebst Stallung für 1 Pferd  
u. Wagen zu mieten gesucht.**  
Offerten unter S. 553 an  
die Expedition d. Bl.  
Zu verm. auf Mai Wohnung mit  
B. f. 160-170 M. Wolters, Lindstr. 33.  
Zu vermieten Herr, der lebhaftesten  
Verkehrsgegen, sind a. Mai 2 Ge-  
schäftsräume, mit sep. Eingang zu  
vermieten, ebens. dafelbst Wohn-  
u. Schlafzimm. Karl Zwiesterling,  
Oldenburg. Zu vermieten zum  
1. Mai d. J. eine Oberwohnung  
Sandstraße 42 für 120 M.  
W. Bischoff, Aukt.

Gesucht auf sofort eine Werkstelle,  
ev. gep. mit Wohn. Paul Rudolph.  
Ein Brautpaar sucht zu Mai eine  
Wohnung (Preis 150-180 M.) in  
Oldenburg oder d. Nähe. Offerten  
unter S. 567 an die Exped. d. Bl.  
Zeddeloh 1 Auf der Chaussee  
hier Geld gefunden.  
J. Meil, Fleischbesorger.  
Zu verm. zu Mai oder früher eine  
Oberwohnung, 4 Zimmer mit allem  
Zubehör. A. Schütz, Achternstr. 30  
Zu vermieten möbl. Stube und  
Kammer. Alexanderstr. 14.  
Zu verm. fl. Oberw. St., K. u. 2  
K. m. Zub. Pr. 150 M. Nadorferstr. 78.

**Batzen und Stellen  
gesucht.**  
Zur Einführung meiner rühmlichst  
bekannten **Werdeshöner** suche ich  
für den hiesigen Bezirk einen be-  
gehrten, fleißigen **Verteiler**  
gegen sehr hohe Provision. Kaufleute,  
Gärtner u. Getreidehändler, Verwalter,  
Sattler u. Schmiedemeister etc., welche  
speziell bei den Gutsbesitzern vorzüg-  
lich eingeführt sind, könnten durch die  
sofortige Übernahme meiner Ver-  
tretung leicht 300-400 M. pr. Monat  
verdienen, wenn ihnen Zeit genug  
zur Verfügung steht, sich dem Verkauf  
meiner Schöner mit allem Eifer  
widmen zu können.  
**Hohenlimburger Federfabrik  
Germ. Audeg,** Hohenlimburg i/W.  
Auf sofort ein tüchtiger  
**Schiffsjunge**  
für meinen Dampfer „Karl“ gesucht.  
H. Nabeling.  
Freundl. Aufnahme gesucht für ein  
1jähr. Kind. Kurwidstr. 34 oben.

**Stellung** als landw. Buch-  
halter, Sekretär,  
Verwalter erhalt.  
Leute nach 2-3monat. Ausbildung  
in meiner Anstalt. Bisher über 900  
Beamt. verlangt. Propekt umlohnst.  
Kube, Direktor, Halle a. S.,  
jetzt Delitzscherstr. 1.

Für Brauereifontor wird auf  
sofort ein nicht zu junger  
**Lehrling**  
gesucht. Nur Bewerber mit guter,  
klarer Handschrift wollen Offerten  
unter S. 572 bei der Expedition  
d. Bl. einreichen.

Oldenburg. Gesucht für mein  
Kolonialwaren- und Delikatessen-Ges-  
chäft zu Oldenb. ein Lehrling.  
D. G. Lampe.  
Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai  
**1 jg. Mädchen**  
gelegten Alters, welches in der Führung  
eines Haushalts erfahren ist.  
Offerten unter S. 569 an die  
Expedition d. Bl.  
**Gesucht 1 Frau zum Melken**  
für den Sommer. Näheres bei  
Aug. Würdemann, Donnerstagsstr. 60.

Perfekte Wirtshästerin zum 1. Mai in herrschaftl. Privat- haufe gesucht. Selbständige Stellung, guter Lohn. Offerten unter E. 570 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort einige solide durchaus zuverlässige

Arbeiter.

Gerb. Meenten, Bahnhofstr. 12. Edewecht. Gesucht auf sofort ein Bau-u. Möbelschleifer. Auf Ostern oder Mai ein

Lehrling

S. Kramer, Tischlermeister. Gesucht auf sofort oder 1. April ein jung. Mädchen achtbarer Eltern, welches Lust hat, den Verkauf usw. zu erlernen. Emil Fuhsold, Langestr. 19.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6. Suche perfekte Köchin gegen hohen Lohn. Suche bessere Hausmädchen, Mädchen zum Alleinleben für Bremen, Bremerhaven und hier. Suche f. junge Mädchen, die keine Arbeit scheuen, Stellung zu Mai gegen etwas Salär.

Suche für perfekte Haushälterin in gesetztem Alter mit prima Zeugnis Stellung in größerer Landwirtschaft und in Privathäuser. Suche für älteres besseres Mädchen Stellung zu Mai bei Kindern. Suche zum 1. April oder Mai Haushälterin bei einzeitigem Herrn, wo zwei Kühe zu melken sind. Suche zum 1. April perfekte Köchin als Haushälterin bei einzeitigem Herrn für kleines feines Hotel.

Suche zum 1. Juni bis Oktober eine Köchin für einen Bahnhof, 30 M monatlich. Suche ein nettes junges Mädchen für einen Bahnhof. Suche Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche für älteres Mädchen eine leichte Stelle auf dem Lande f. Haus und bei Kindern. Suche Lehrlinge jeder Branche. Suche junge Mädchen zum Kochen-erlernen sogleich um sogleich für Hotel und Restaurant.

Suche Stellung für Mädchen, die Ostern die Schule verlassen. Suche tüchtige Wasch-, Küchen- und Zimmermädchen auf sofort und Mai für erste Hotels gegen hohen Lohn. Suche zu Mai kleine Hausburschen, die Ostern die Schule verlassen.

Suche zu Mai eine Unterwöhrung im Preise von 150-180 M für ein junges Ehepaar. Kontoristinnen und Lageristen, Verkaufserinnen, Kassiererinnen, Haushälterinnen und Stützen für Bremen und Bremerhaven sucht Jut. Kaufm. Stellenverm., Bremen, Buchstr. 34.1.

Gesucht

Lehrling p. Ostern oder Mai für ein flottcs Kolonialwarengeschäft.

Frau Blumenfaat

Johannisstr. 13. Gesucht zu Ostern ein Sattlerlehrling. Joh. Tjaden, Staaur. 8.

Gesucht

sofort, April und Mai viel Personal für Stadt und Land, für hier und auswärts.

Frau Blumenfaat

Johannisstr. 13. Gesucht zu Ostern ein Sattlerlehrling. Joh. Tjaden, Staaur. 8.

Suche eine affur. Haushälterin od. alt. Mädchen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine altangelebene Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft mit erstklassigen Einrichtungen hat ihre

General-Agentur für Bremen-Oldenburger zc.

an einen tüchtigen Fachmann zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Gesf. Offert. mit Lebenslauf, Resultatangaben zc. erbeten an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8 sub D. E. 231.



Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl. Schüttlingstrasse 4. L. Ciliax. Donnerschwerstrasse 1/12.

Oldenburger Versicherungs-gesellschaft 46. Rechnungs-Abschluss.

Vermögens-Anstellung vom 31. Dezember 1903. Genehmigt von der General-Versammlung am 5. März 1904.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values.

Oldenburg, 5. März 1904. Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft. Der Direktor. Hugo Reiffarth.

Gesucht auf sofort oder 1. April ein kleiner Knecht für leichte Arbeit. H. Sahn, Donnerschwerstrasse 27.

Gesucht möglichst auf sofort nach Arrich, für längere Zeit, anfängliche Frau zur Führung eines besseren kleinen Haushalts, zur Pflege der kranken Frau und 3 Kinder. Angebote mit Gehaltsangabe unt. E. 566 befördert die Geschäftsstelle d. Blatt.

Ein 28jähriges ordentlich. Mädchen, welches gut melken kann, sucht zu Mai Stellung als Haushälterin.

Suche sofort und zu Mai ordentliche Knechte bei Pferd-, ferner viele Mädchen und junge Mädchen zum Kochen erlernen.

Jacobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor. Gef. e. Stundenmädch. Stantmie 8.

Nordenney. Suche per 1. Juli für die Saison eine gewandte, aufrichtige Verkäuferin

Offert. mit Zeugn., Gehaltsanspr. und Photogr. erb. F. B. Kapf, Kampstr. 9. Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft.

Gesucht ein Lehrling mit guter Schulbildung für unser Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft p. April. Gebr. Euhr, Bremen, Hemmstrasse 101.

Gesucht ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei, desgl. ein Knecht. E. Düser, Bremerstrasse 8.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt (Stützen, Geschäftsführerinnen zc.) Gute Erfolge. Sehr billig. Prop. gratis. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Copend.

Gesucht tüchtige Schneiderinnen für dauernde Beschäftigung. S. Hahlo.

Schweiburg. Gesucht ein Knecht u. 1 Arbeiter. Gebr. Diekmann, Holzhandlg.

Gesucht zu 1. Juli ein j. Mädchen, das im Haushalt, etwas bewandert ist, als Köchin. Gaarenstr. 46.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai 2 Knechte, welche mit Pferden umgehen können. A. Wolfering Ww., Nollenstrasse 48.

Für ein Geschäftshaus im Geddingenlande, wo 2 Mädchen gehalten, wird zum 1. Mai ein junges Mädchen

gejucht sogleich um sogleich bei Famil.-Anschluß. Offerten unter E. 568 an die Exped. d. Blattes.

Blöherfelde. Zu Mai ein Lehrling. F. Gierichs, Schmiedemstr.

Osternburg. Suche jg. Mädchen, welche das Schneidern und Mustern zeichnen erlernen wollen. Clara Saate, Sandstr. 2.

Osternburg Gesucht zum 1. Mai ein Knecht von 16-18 Jahren für den Milchwagen. S. Müller Ww.

Gesucht ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei, desgl. ein Knecht. E. Düser, Bremerstrasse 8.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt (Stützen, Geschäftsführerinnen zc.) Gute Erfolge. Sehr billig. Prop. gratis. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Copend.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich zu Ostern oder Mai einen Lehrling. W. Saate, Langestr. 46.

Gesucht ein solider junger Gehilfe für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft, zu Ostern, event. auch später. E. G. Orth.

Gesucht zum 1. Mai oder früher nach Mannheim eine Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, und ein tüchtiges Hausmädchen. Anmelungen bei Frau Thorade, Bismarckstr. 23.

In England finden tücht. Dienstmädchen Stellen - Nachweis sowie billiges Logis im „Mädchenheim“ 33 Granville Strut Hull.

Klein-Brannhorst d. Ohmstedt. Gef. 1. Mai ein 2. j. Mädchen u. eine Grobhandlg. h. Vorn. Frau G. Wöbber

Lehe. Gesucht ein tüchtiger Bäckergeselle zum 20. d. Mis. Ernst Sahn, Rickmerstr.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes Dienstmädchen. Meldungen nach 7 Uhr abends. Auguststr. 48.1.

Gesucht für eine Beamtenfamilie in Gohlzen am Rhein pr. April event. Mai ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Dine Vergütung bei Familienanschluss. Auskunft erteilt Marienfiel. Frau Ergine Peters.

Gesucht ein Lehrling. Osternburger Stadtfabrik. Inb.: Julius Aug. Gottschalk.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus. Frau Dr. Schmeden, Göttopfstr. 9.

Neuenbrot. Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht von 18-20 Jahren. W. B. Böning.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen, am liebsten vom Lande. Nadorferstrasse 85.

Gef. j. 1. April e. j. Mädchen aus besserer Familie als Köchin mit Gehalt u. Familienanschluß in Kf. Familie. Bitte sich zu melden: Wilhelmshaven, Marktstr. 12 p. l.

Wieselstede. Gesucht auf sofort 2 Schneider-Gesellen. Joh. Giers.

Modes. Suche pr. gleich tüchtige 2 Arbeiterin und junges Mädchen, welches das Päckfach gründlich erlernen will. G. Horn, Achternstr. 48.

Gesucht auf sofort ein Knecht zum Milchfahren gegen guten Lohn. Gier. Spille.

Gens (Distriesland). Suche zu Ostern einen Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. Carl Jansen.

Gesucht zu Ostern ein kleiner Knecht nach Bremen für eine Weißbäckerei. Nachtrag in Wahnbeck's Hotel zwischen 1-3 Uhr mittags.

Zum 1. Mai zu einem älteren Mädchen ein aktuelles Hausmädchen von 16-18 Jahren. Näheres Ratharinenstrasse 22 I und Giebrunstrasse 34.

Zum 1. Mai für eine Bahnhofs-wirtschaft ein ordentliches junges Mädchen gesucht. Offerten unter E. 565 an die Exped. d. Bl.

Pension von Frau Pastor M. Sengel, Bab Kreuznach, Schloßstrasse 16. Beschränkte Anzahl von Jöglingen. Sorgfältige Ausbildung und Pflege. Kurort ersten Ranges. Sooldäder im Hause. Reizvollste Umgebung. Weferehen in Oldenburg. Herr Geh. Ob.-Richterrat Hamsauer, Fräul. A. Zhalen, Schloßvorsteherin.

Göttingen. Jg. Dom. f. j. gröl. Erl. d. Haush., seine Küch., Handarb. gesell. Form. sowie zur Kräftig. der Gestalt. liebevolle Aufs. Gef. Wohn. m. Ort. in feinst. Lage. Beste Gelegen. z. Weiterbildung in Wissenschaft, Musik, Malen u. f. w. Vorzügliche Ref. Frau Dr. Engelhardt.

Schüler Pension in einem besseren bürgerlichen Hause. Offerten unter E. 547 an die Exped. d. Bl. erbeten.

# 2. Beilage

in Nr 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 9. März 1904

## 28. Landtag des Großherzogtums. (2. Versammlung.)

2. Sitzung, Dienstag, den 8. März, morgens 10 Uhr.

Die erste eigentliche Plenarsitzung verlief unter schwacher Beteiligung des Publikums.  
Am Regierungstische: Finanzminister Ruffrat I, Oberfinanzrat Wöbbs als ständige Regierungsvertreter, Ober-Reg-Mat Graepel, Finanzrat Stein, Reg-Mat Calmeyer, Schmedes und später Minister Willich.  
Die Referendare Willms und Richter besorgen die Berichterstattung; sie werden dem Landtage vorgestellt.  
Abg. Dähler und Koch verlesen das Protokoll und die Eingänge.

Der Präsident teilt mit, daß auf das Guldigungssteuergesetz am den Großherzog eine telegraphische Antwort in folgendem Wortlaut eingelaufen sei:  
Meinen herzlichsten Dank für Ihres Besonderen, meine besten Wünsche für eine glückliche Tagung.

Friedrich August.

Die Frau Großherzogin habe das Präsidium wegen Unfähigkeit noch nicht empfangen können.  
Abg. Frhr. v. Hammerstein ist für die heutige Sitzung beurlaubt.

Die Schriftführer Abg. Koch und Dähler haben ihre Abfertigungen (Registrierung und Korrespondenz) geteilt. Abg. Koch hat die Korrespondenz übernommen, weil er im Lande wohnt und leichter mit den Abgeordneten in Verbindung treten kann.

Der Präsident erimmt an den heute, Dienstag, stattfindenden parlamentarischen Abend im Kasino.

Die Forderung einiger Abgeordneter, die Vorlagen in anderer Form drucken zu lassen, wird nur durch ganz erhebliche Mehrkosten zu erfüllen sein. Die Abg. Schröder, Althorn-Obernburg, Koch, Varga, Tanzen und Meyer-Solte werden mit dem Präsidenten darüber beraten, ob diese Mehrausgaben anzunehmen sind.  
Darauf tritt der Landtag in die Tagesordnung ein.

### Beschaffung von Abteilpersonenwagen.

Vorlage 10

beantragt Bewilligungen für neue Personenwagen zu den Ausgaben des Voranschlags des Eisenbahnbaufonds. Es ist im hohen Grade erwünscht, daß aus den meisten Zügen der Hauptstrecken die zweifachen Personenwagen möglichst bald zurückgezogen werden. Die Anzahl der schnellfahrenden Züge hat vermehrt werden müssen, so daß sich der Gang der zweifachen Wagen in solchen Zügen unangenehm bemerkbar machte. Unter Berücksichtigung des steigenden Verkehrs werden 3 vierachsige Abteilpersonenwagen 1.-3. Klasse zu je 28 500 Mark und 2 vierachsige Abteilpersonenwagen 2. und 3. Klasse zu je 28 000 Mark, also insgesamt 141 500 Mk. nachzubewilligen gefordert.

Der Eisenbahn-Ausschuß, Berichterst. Frankfort, führt u. a. aus: Aus den Bemerkungen geht hervor, daß weitere Anträge auf Beschaffung solcher Betriebsmittel bald folgen werden, und scheint es dem Ausschusse erwünscht, daß dem Landtage dann mitgeteilt wird, ob und in welcher Weise die ausrangierten Wagen verwertet werden können, da dieselben ja nicht als verbrauch, sondern in ihrer Konstruktion als nicht mehr zeitgemäß betrachtet werden müssen. Diese Frage drängt sich umso mehr auf, da nach den Mitteilungen der Staatsregierung diese Wagen auf den neuen Strecken ihrer Einwirkung wegen nicht benutzt werden können.

Der Ausschuss beantragt Annahme der Vorlage.  
Abg. Frankfort verurteilt.

Abg. Wessels gibt eine allgemeine Uebersicht über die vorliegenden Eisenbahnvorlagen. In diesen werden von der Staatsregierung Beträge von insgesamt 1,599,700 Mark gefordert. Bedner muß gestehen, daß es ihm keine freudige Ueberzeugung war, als er diese Entscheidung machte. Man lege sich unwillkürlich die Frage vor: Was mag die Regierung vera laßt haben, dem Landtage in dieser kurzen Session Vorlagen in solchen Beträgen zu machen. Das an den Eisenbahnbaufonds abgesetzte Mehr von 1,177,000 Mark kann es nicht gewesen sein, denn dieser Ueberschuß hat sich nur zu einem kleinen Teile aus Betriebsüberschüssen gebildet; ebenso wenig ist anzunehmen, daß man an die demnächstige Ausdehnung des Bahnnetzes gedacht hat. Welches ist nicht richtig, nicht falsch; es steht indefin zu wünschlichen Sachverhalt in einer gewissen Beziehung. Im Ausschusse wurde die Frage aufgeworfen: Warum wurden diese bedeutenden Forderungen nicht in den Voranschlag der Betriebskasse von 1903/5 eingestellt. Regierungsseitig wurde dazu erklärt, daß die Betriebsentwicklung in den Jahren 1900 und 1901 keine günstige gewesen sei; auch im Beginn des Jahres 1902 habe sich das nicht gebessert, und unter dem Druck dieser Verhältnisse sei der Voranschlag entworfen. Da es ist doch nur natürlich, wenn man nur das Notwendigste in den Etat eingestellt habe. — Bedner macht dazu folgende Bemerkungen: Titel I, Personen- und Güterverkehr erbrachten 1900 ein Mehr gegen den Voranschlag von 54 000 Mk., 1901 ein solches von 10 000 Mk., Titel II, Güterverkehr, blieb dagegen 1900 um 87 000 Mk., 1901 um 161 000 Mk. gegen den Voranschlag zurück; das ergibt in beiden Titeln eine Mindereinnahme von 184 000 Mk. gegen den Voranschlag. Wie schon gesagt, besterte sich der Verkehr auch in den ersten Monaten des Jahres 1902 nicht, und um diese Zeit wurde der Voranschlag aufgestellt. Es ist ja klar, daß man nicht daran dachte, bedeutende Verkehrsmittel bei einer so ungünstigen Verkehrsentwicklung und der damit verbundenen weniger guten Finanzlage zu fordern. In der zweiten Hälfte des Jahres 1902 machte sich jedoch ein erfreulicher Verkehrsaufschwung bemerkbar, welcher durch das ganze Jahr 1903 und bis heute zunahm. Jetzt mußte man daran denken, diesen Verhältnissen durch neue Betriebsmittel Rechnung zu tragen. Es waren im

Voranschlag für den Eisenbahnbaufonds für die Finanzperiode 1903/5 eingestellt 1 555 200 Mk. für Betriebsmittel. Ende 1902 waren im Ganzen vorhanden 140 Lokomotiven und 81 Tender, Anschaffungskosten 4 841 890 Mk.; 1728 Wagen, Anschaffungskosten 6 768 466 Mk., zusammen rund 11 000 000 Mk. Für die Finanzperiode 1903/5 wurden im Voranschlage b. w. 1 555 200 Mk. jetzt werden geordert 1 014 500 Mk., zusammen für diese Finanzperiode, vorausgesetzt, daß letztere den Betrag bewilligt, 2 599 500 Mk., also etwa 1/3 des gesamten Bestandes am Schlusse dieser Finanzperiode. Es ist in diesen Tagen gesagt worden, der Eisenbahn-Ausschuß sei die reine Bewilligungsmaschine. Das müssen wir auf uns nehmen; aber ich verweise Sie, daß wir diese Vorlagen mit allem Ernst geprüft haben. Etwas von den Regierungsvorlagen freizugehen zu können, ist ja das reine Kaiser, wenn man es mit einem Gewissen tun kann; aber wer kann hier sagen, was notwendig, erwünscht oder überflüssig ist? Man wird die Veranordnung nicht auf sich nehmen wollen, der Sicherheit der Reisenden nicht genügend Rechnung getragen, oder für die Bequemlichkeit des Publikums nicht hinreichend Sorge getragen zu haben. Der Abgeordnete Hoyer bemerkt in dem Bericht des Eisenbahn-Ausschusses zur Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahn-Betriebskasse 1897/99: „Sowohl Landtag als Eisenbahn-Ausschuß seien nicht in der Lage, diese Ausgaben, welche zum größten Teil durch die Sicherheit des Betriebes und die Notwendigkeit der Instandhaltung der ganzen Anlagen bedingt werden, prüfen zu können, weder auf ihre Ertragsfähigkeit noch auf ihre Höhe. In der Begründung zu Anlage 10 wird darauf hingewiesen, daß bei Einstellung der jetzigen schweren Betriebsmittel und der damit verbundenen vergrößerten Fahrgastdichtigkeit die meisten zweifachen Personenwagen, weil sie den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechen, allmählich aus dem Verkehr verschwinden. Es fragt sich nun, was soll mit diesem Wagenmaterial, was nicht abgerufen ist, geschehen? Sie stehen mit dem vollen Anschaffungswert zu Buch. Es ist bekannt, daß der Eisenbahnbau nichts als Betriebsmittel für den Betrieb beschafft. Die Betriebskasse verzinst dem Baufonds den Anschaffungswert so lange, bis der Gegenstand ausrangiert wird, und hat dann die Anschaffungskosten dem Eisenbahnbaufonds zu erfassen. Daraus ergibt sich, daß wir nicht in der Lage sind, den augenblicklichen Wert der Betriebsmittel anzugeben. Dieser Umstand ist in der Deffinitivität vielfach bedrohlich. Man wünschte, daß, wie in kaufmännischen Betrieben, Abschreibungen vorgenommen würden. Dem Regierungsvertreter wurde im Ausschusse dazu erklärt, daß man tatsächlich die Vorarbeiten zu einer Schätzung des Wertes des Eigentums der Eisenbahnbetriebskassen-Verwaltung begonnen habe. Die Veranlassung dazu habe das Gesetz gegeben, betr. die Herstellung einer unmittelbaren Bahnverbindung zwischen Bavel und der Warte Nordbaum. Art. 4 dieses Gesetzes enthält unter o folgende Bestimmung: „Die jährlichen Ueberschüsse werden verwandt a) zur Ausgleichung des durch die Anwendungen der Eisenbahnbetriebskassen nicht abgegoltenen jährlichen Vertriebes des unbeweglichen und beweglichen Materials der aldenburgischen Staatsbahn. Um nun den Wert des Vertriebes feststellen zu können, mußte man sichredend den Wertantwort festlegen. Alle diejenigen, welche eine derartige Maßnahme für notwendig hielten, werden also ihren Wunsch erfüllt sehen.“

Abg. Althorn-Obernburg wird für die Vorlage stimmen, äußert aber einen Wunsch in dieser Beziehung des vollen Wertes des Materials, nämlich den in der Hauptlinie unserer Bahnen einen Abteil für Kranke einzustellen, der auch äußerlich kenntlich ist.

Ob-Reg-Mat Graepel hält die Bewilligung dieser Anregung der Rohen wegen für außerordentlich schwierig, weil man dann zum Teile Material kaufen lassen müßte. Es würden jetzt Versuche mit Kranke-Transportörben, die zum Einhängen bestimmt sind, gemacht. Werden sie sich bewähren, so wird man mehrere anschaffen.  
Abg. Althorn-Obernburg gibt seine Meinung dahin kund, daß das von ihm bezeichnete Abteil von Kranken benutzt werden müsse.

Abg. Schröder weist, anknüpfend an die Worte des Abg. Wessels, darauf hin, daß die umfangreichen Nachbewilligungen außerhalb des Hauses, im Lande Befremden erregen könnten, daß man im Volke fragen würde, ob dadurch unser Finanzstand nicht herabgedrückt werde, und ob unbeschadet dieser Summen der Eisenbahnbaufonds noch stark genug sei, daß eine Ueberschüsse wiederum bei etwaigen Rückgängen der Gesamteinnahmen das Rückrat des Staates bilden könnten. Bedner bittet den Finanzminister, dem Landtage zur Beruhigung eine Uebersicht über die Gesamtanlage der Finanzen jetzt oder bei irgend einer Gelegenheit zu geben.

Minister Ruffrat I: Diesem Wunsche in vollem Umfange oder auch nur teilweise zu entsprechen, ist unmöglich, weil jetzt erst kaum ein Jahr verlossen ist seit Aufstellung des Etats, der also noch reichlich zwei Jahre läuft. Man könnte vielleicht sagen, daß die Einnahmen sich vermehrt haben, dagegen sind die Ausgaben auch gewachsen, z. B. die Gehaltslisten der Beamten, und so ist nichts Abschließendes zu sagen. Ueber die Finanzen der Eisenbahn wird Finanzrat Stein referieren. Ich habe mich schwer entschlossen, die großen Forderungen zu stellen, aber ich halte doch diesen Zeitpunkt, wenn sie überhaupt aufgestellt werden müssen, für den richtigen, weil wir augenblicklich noch hoffen dürfen, die Materialkosten usw. zu den billigen Preisen zu erhalten. Später werden wir ungleich mehr bezahlen müssen. Deshalb ist der Landtag jetzt einberufen worden und deshalb haben wir die Vorlagen jetzt heraufgebracht.

Finanzrat Stein: Der Eisenbahnbaufonds schloß in der letzten Finanzperiode mit einem Defizit von 5 584 731 Mk. ab, das in der Form einer Anleihe vom Landtage bewilligt worden ist. Dies Defizit steigt, wenn die jetzt dem außer-

ordentlichen Landtage vorgelegten und noch vorzuliegenden Vorlagen bewilligt werden, noch um etwas mehr, als Abg. Wessels berechnet hat, nämlich um 2 410 000 Mark. Dem Defizit stehen allerdings diejenigen Ueberschüsse gegenüber, die nach dem letzten Abschlusse erzielt worden sind, nämlich aus dem Jahre 1902 639 000 Mark, und aus dem Jahre 1903 1 122 000 Mark, zusammen 1 761 000 Mark. Es bleibt dann ein Fehlbetrag von 649 000 Mark. Der Abschluß von 1903 wäre noch günstiger gewesen, wenn einige größere Arbeiten in diesem Jahre nicht schon vorher genommen wären, die erst für später vorgesehen waren (für ca. 200 000 Mark). Der obige Fehlbetrag wird zweifelsohne durch die auch fernher zu erwartende Mehrerinnahme gedeckt werden. Die laufende Finanzperiode wird also erheblich günstiger abschließen, als zu erwarten war, selbst wenn die jetzt zur Verhandlung stehenden Vorlagen bewilligt sind. Von der hierzu bewilligten Anleihe sind erst 3,5 Millionen Mark aufgenommen. Die referierende reichliche 2 Millionen werden, wie die Staatsregierung hofft, zu einem erheblichen Teile unabhöhen bleiben.

Abg. Schröder bedauert, daß der Minister nichts Bestimmteres habe sagen können über die Finanzlage. Er hoffe aber, daß in dem nächsten eventl. außerordentlichen Landtage die gewünschte Uebersicht werde vorgelegt werden können. Im Lande befürchtet man vielfach, daß in der nächsten Finanzperiode nicht nur der jetzt wirksame Steuerzuschlag nicht wegfalle, sondern daß diese Mehrbelastung noch erhöht werde. Der Landtag werde mit ihm derselben Meinung sein, daß volle Klarheit darüber wünschenswert sei, ob in der nächsten Finanzperiode mit der gewöhnlichen Steuer auszukommen, oder ob auch fernherhin mit einer Mehrbelastung zu rechnen sei.

Minister Ruffrat will jedes Wort des Abg. Schröder unterschreiben, und ist später auch bereit, seinen Wunsch zu erfüllen, augenblicklich sei allerdings nichts Genaueres und Zuverlässigeres über die Finanzlage zu sagen, da die Ausgaben und Einnahmen tagtäglich sich verändern. Es sei sein Grundsatz, stets alles zu sagen, was er wisse, allerdings auch nur das, was sicher und zuverlässig sei. Er hoffe, demnächst die Wünsche des Abg. Schröder betriebligen zu können.

Abg. Eng wünscht auch, daß bei der nächsten Finanzperiode die 25 % Mehrbelastung wegfalle. Aber die Forderungen für die Betriebsicherheit der Bahnen müssen auf alle Fälle bewilligt werden. Er tritt auch für die Abschaffung der Personenwagen mit 1. Klasse ein.

Der Eisenbahndirektor bemerkt dazu, daß die Abteile 1. Klasse in der Regel als solche 2. Klasse benutzt werden. Zudem müßten die vierachsigen Personenwagen mit 1. Klasse weiter laufen über Oldenburg hinaus, und es sei wünschenswert, daß man für diese Zwecke selber Wagen besitze und keine Miete für fremde Bahnen zu zahlen habe.  
Die Vorlage wird bewilligt.

### Gleisumbau.

In Vorlage 8 wird eingehend über die Notwendigkeit vermehrter Gleisumbau und ausgedehnter Anwendung von Gleiserweiterungen auf den aldenburgischen Bahnen berichtet.

Die veranschlagten Aufwendungen für den Gleisumbau in der laufenden Finanzperiode sind im Vergleich zu früheren Aufwendungen gleicher Art jetzt mäßige. Die ihnen zu Grunde liegenden Annahmen haben indessen als feststehend anzusehen, insofern bereits im Jahre 1903 ein Vorgriff auf die Veranschlagung des Jahres 1904 hat eingetreten müssen, und es ferner erforderlich werden wird, nicht nur bei noch verbleibendem Umbau aus der Bewilligung für 1903/05, sondern auch darüber hinaus, schon im Jahre 1904 noch weitere Gleisumbau und auch Gleiserweiterungen auszuführen. Die Uraden des rascheren Verkehrs sind die erste Bedingung der Fahrzeiten der Züge zur Erhaltung ihrer Anfalls, und damit des bestehenden Durchgangsverkehrs, andererseits der erfolgten Verkehrssteigerung an sich, sowie der mehr und mehr wachsenden Abbelastung der Betriebsmittel durch die Vergrößerung des Ladegewichts und des Eigengewichts der letzteren.

Den veränderten Verhältnissen durch vermehrte Aufwand an gewöhnlicher Gleisunterhaltung Rechnung zu tragen, kann nicht in Frage kommen, da sie unverhältnismäßig teuer sein würde, und übrigens es auch zweifelhaft ist, ob damit dem Bedürfnis in ausreichender Weise überhaupt sich würde abheben lassen. Wie die Verhältnisse liegen, kann es sich nur um vermehrte Gleisumbau und um die ausgedehntere Anwendung von Gleiserweiterungen, und zwar womöglich schon im Jahre 1904 handeln.

Die Regierung beantragt zu diesem Zweck die Nachbewilligung von zusammen 585 200 Mark; von denen für Umbau 320 300 Mark auf der Strecke Bremen-Beer und 13 000 Mark auf der Strecke Bodhorn-Geesthede, für Vergrößerungen 51 900 Mark Verwendung finden sollen. Für Einnahmen aus dem Material sollen die betreffenden Positionen eventl. um 206 200 Mark erhöht werden.

Der Eisenbahn-Ausschuß, Berichterstatter Schulte, beantragt Annahme der Vorlage. Nach Befürwortung durch den Abg. Schulte, bittet der Minister, der Regierung die eventl. Annahme sobald wie möglich mitzuteilen, da der steigende Preise wegen jeder Aufschub der Anschaffungen Kosten verursachen würde.

Der Präsident antwortet darauf, daß die betr. Mitteilungen der Regierung schon nachmittags zugehen würden. Die Vorlage wird angenommen.

### Neubeschaffung von Güter- und Arbeitswagen. (Vorlage 20.)

Die Staatsregierung beantragt: Der Landtag wolle zu den Ausgaben des Voranschlags des Eisenbahnbaufonds für das Jahr 1904 die aus-



sch durch die Hitze des Sommers, der künftige Zustand des Wohnhauses sehr verschlechtert, so daß ein Neubau unumgänglich notwendig wird, zu welchem die Staatsregierung, nach Auffstellung eines eingehendsten Planes und Kostenaufschlags, 13 000 Mark zu bewilligen beabsichtigt.

Der Verwaltungsausschuß A (Berichterstatter Meyer-Delmenhorst, beantragt Annahme der Vorlage. Abg. Meyer betont, daß die Vorlage bereits länger den Landtag beschäftigt habe und nur auf Anregung des Abg. Franke nicht bewilligt wäre. Jetzt sei die Summe ermäßigt, und deshalb anzunehmen. Redner wendet sich gegen die Repräsentanten, z. B. 500 Mark von dem Landtag zu fordern. Die Vorlage wird angenommen.

**Änderung der Birkenfelder Gemeindeordnung.**

Vorlage 2

enthält einen Gesetzentwurf für das Fürstentum Birkenfeld, betr. Änderung der Gemeindeordnung bez. des Meldewesens in den Gemeinden. Der Provinzialrat hat seine Zustimmung erteilt.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Wild, beantragt die Annahme der Vorlage. In geheimer Sitzung wurde dann eine vertrauliche Vorlage beraten.

Die nächste Sitzung ist für Freitag vorgesehen, wird aber wohl der Handelskammer-Vollversammlung halber vertagt werden müssen.

**Nochmal der Fall des Landtagsabgeordneten Schmidt.**

Im Sprechsaal der „Butjadinger Zeitung“ läßt sich Herr Schmidt selber über seine Verbindung durch einen Wilhelmshavener Schuhmann aus, den Fall, den Abg. Bargmann kürzlich im Reichstage zur Sprache brachte. Er schreibt: Vor einiger Zeit wurde mir von einem Bekannten aus Waddens ein Exemplar der „Butjadinger Zeitung“ zugeleitet,

worin der frühere Schuhmann in Wilhelmshaven, jetzige Gastwirt Forge in Altes, Erlebnis, die er mit mir gehabt haben will, in Form von Zeugenaussagen, die er angeblich in dem Schöffengerichtstermin in Wilhelmshaven gemacht habe, schildert. Um dem lebenden Publikum dieser Zeitung ein wenig Aufklärung über die Sache zu verschaffen, fühle ich mich veranlaßt, einige Zeilen in dieser Angelegenheit zu veröffentlichen. Es würde zu weit führen, wollte ich die ganze Affäre von Anfang bis zu Ende ausführlich schildern. Bemerken will ich nur Folgendes:

1. Daß ich ohne ersichtlichen Grund von dem Schuhmann Forge in der Nacht vom 16. zum 17. Juni v. J. in Wilhelmshaven verhaftet worden bin, bei dieser Gelegenheit bin ich und auch andere Personen von Forge mißhandelt, und zwar durch Säbelhiebe.

2. Daß der Schuhmann Forge, wie ich ihm auf der Wache meinen Militärpaß zur Legitimation angeboten habe, diesen zurückgewiesen mit den Worten: „Ach was, haben wir gar keine Zeit zu, Sie kommen rein ins Loch.“

3. Daß Forge auf der Wache ohne jede Veranlassung unter Zuhilfenahme eines Nachtwächters mich gefesselt und dabei den Knebel so stark angezogen, daß mein Handgelenk blutete.

4. Würde ich, trotzdem noch Zellen frei waren, in einer engen Zelle im Keller mit drei wegen Trunkenheit Arrestierten zusammen eingesperrt.“

Zum Ueberflus hat Forge eine Anzeige wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen tätlichen Angriffs auf einen Beamten gegen mich erstattet. Auf die Anklage der Staatsanwaltschaft wurde vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven gegen mich verhandelt. Ich wurde, trotzdem 4 Holzgeißeln als Befugniszeugen gegen mich geladen waren (darunter auch Forge) freigesprochen. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung.

Auf meine Beschwerde, welche ich seiner Zeit bei dem Regierungspräsidenten in Aurich einreichte, habe ich nach der gerichtlichen Verhandlung folgenden Bescheid erhalten:

Der Landrat. Wittmund, den 12. Februar 1904. I. 1858.

Auf Ihre Beschwerde vom 29. Juni v. J. gegen den inzwischen aus dem Dienste geschiedenen Schuhmann, jetzigen Gastwirt, Forge erhalten Sie, nachdem das gegen Sie eingeleitete Strafverfahren beendet ist, hiermit folgenden Bescheid:

Aus den gerichtlichen Verhandlungen habe ich zu meinem Bedauern entnommen, daß Forge sich in der Nacht zum 17. Juni v. J. Ihnen gegenüber Ueberriffe hat zu Schulden kommen lassen, die mit Veranlassung geben würden, gegen den Genannten mit ersten disziplinarischen Maßregeln vorzugehen, wenn er sich noch im Schuhmannsdienste befände. Da dies, wie Ihnen bekannt, nicht mehr der Fall, Forge vielmehr freiwillig den Dienst verlassen hat, so bin ich nicht mehr in der Lage, im Aufstichswege etwas veranlassen zu können. Ob strafrechtlich gegen Forge vorgegangen werden kann, unterliegt der Entscheidung der Staatsanwaltschaft.

J. B. (Name unleserlich.)  
Regierungs-Assessor.

An den Weintücher  
Herrn Johann Schmidt  
in  
Delmenhorst.

Nach dieser objektiven Darstellung überlasse ich es ruhig dem lebenden Publikum, sich selber ein Urteil zu bilden, und ich bin überzeugt, daß es bei rechtlich denkenden Leuten ohne Unterschied der Partei nicht zu meinen Ungunsten ausfallen wird. Ich bemerke noch, daß ich diesen Zeitungstreit nicht mitgemacht hätte, wenn ich nicht von Forge durch seinen Sprechsaal-Artikel provoziert worden wäre.

Johann Schmidt,  
Mitglied des Landtages.  
Delmenhorst.

**Armenfache.**

Wardenburg. Zur Unterbringung der Armen dieser Gemeinde in Termin auf **Wittwoch, den 16. März d. J.**, nachmittags um 5 Uhr in Sparenbüsch Wittshaus in Wardenburg angesetzt. Die Mitglieder der Armenkommission wollen sich pünktlich um 4 Uhr dabeifind finden. Der Gemeindevorsteher, Willers.

Mandarinwein, 1,60 Mk. inkl. Fr., Appetit anregender Frühschickwein. Carl Wille, Weinhandlung.

**Neueste Jauchepumpe No. 5,** mit schmiedeeisernen Röhren. Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei. **Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, str. 35.** Fabrik landwirtschaftl. Maschinen.

**Beinschäden, Flechten** und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr., Oldenburg, Dienstadt. 34.**

**Konserven** zu Fabrikpreisen kaufen will, bitte Gratiszusendung meiner Preisliste zu verlangen. **Seiner Selwig, Königsutter (Wr.)**

**Flechten,** Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis), Warzeflechte, Ekzeme (Kropfblühe und juckende), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, offene Füße, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft kostenfrei. Retoumarte belegen. **Dr. med. Sartmann, Ulm (Donau).** Spezialarzt für Haut- u. Scharlaken. Besitzer der Naturheilanstalt.

Leichenburg, werde Freitag eine **fette Kuh schlachten** und kann das Fleisch Sonnabend nachmittag abgeholt werden. **G. Wulf.**

**Leere Gläser** kauft **Seiner Tapfen, Donnersechweitzer. 7.** Verlesen III. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. D. Nordloh.**

**Pensionat Philippsburg**  
Braubach am Rheine bei Koblenz.  
Wissenschaftl. u. auch gründl. häusliche Ausbildung. Ausländerinnen, Haushaltungsköcherinnen. Sorgsamste körperliche Pflege, Rheinbäder. Vorz. kl. Referenzen. Prospekte. Preis **750 Mk.**  
**M. Basse,** staatl. geprüfte Schulvorsteherin, S. Basse, konst. geb. Klavier- u. Gesangslehrerin.

**Total-Plusverkauf.**  
Wegen Hausverkauf und Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche Schuhwaren mit **20-33 1/2 % Rabatt.**  
**L. Helmerichs, Langestr. 25.**

**Berfleinerung** des übergroßen Lagers sollen jetzt **3000 kristall. Gläser** (Wein, Bier, Wasser, Likör, Portwein, Champagner-Gläser, Römer etc.) zur  **Hälfte** des früheren Preises **ausverkauft** werden. — Besichtigung **ohne Kaufzwang** gestattet.  
**Ferdinand Hoyer,** Porzellan-, Steingut- und Glasgeschäft, Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

**A. Böhlje, Baumschule, Oldenburg, Alexander-Chaussee 11.**  
Obstbäume in allen Formen, Rosen, Ziersträucher, Koniferen, Beerensobst, sowie sämtliche Baumschul-Artikel. Preisverzeichnis kostenfrei.

**Neuheit! Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“** mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass der Vergasungs-Apparat beim Anheizen erst herausgenommen werden muss u. regulierb. Heizflamme, D. R. P. 135 925. Mutterschutzanspr. und zahlr. Auslandspat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel. Wird jed. Haushalt, ferner Wäsche-Anstalten, Färbereien, Hotels usw. ganz besonders empfohlen. — Gefährlos, sparsam und sicher funktionierend. — Prospekte gratis. — **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**

**Spehoer Muschelkalkmergel** — ohne Stein, Sand oder Ton, — **reinsten kohlenf. Kalk, 95 bis 99 % Prozent, getrocknet, allerfeinste Mahlung.** Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen. **Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.**

**Elektrizität als Naturheilmittel!** Jedermann, dem an seiner Gesundheit etwas gelegen ist, ist verpflichtet, sich darüber zu orientieren, was Elektrizität, dieses wirksamste und vielseitigste Naturheilmittel, zu leisten im Stande ist. Sie treibt den stets nach Gesundheit strebenden Organismus zur natürlichen Heilung an und verleiht ihm die hierzu nötige Kraft. Jedermann kann sich ihrer bedienen, denn sie ist billig, leicht zu handhaben und bequem. Dieses vorzügliche Buch ist an der Hand der ersten deutschen Autoritäten allgemein verständlich verfasst und sollte von allen Leidenden gelesen werden. Zusendung erfolgt gegen **20 Pfg.** in Marken für Porto. Verlag von **Küster & Co., Frankfurt a. M., No. 331.**

**Landwirte! Füttert reines natürliches Markknochenmehl!** Kein künstliches Futter. — Ohne Geruch. — 50 kg fein franto 15 Mk., 50 kg grob franto 14 Mk. Wafungsl. 10 kg (Postpaket) 3,50 Mk. g. Nachr. Bestes Kraft- u. Mastfutter als Zusatz zum gewönl. Futter für Schweine etc. — Steigert die Eierproduktion des Geflügels ganz außerordentlich. — **Wiederverkäufer für einzelne Orte gesucht. Hoher Rabatt. Probe gratis.** **Petersen, Hannover. Kontor: Rehbofsstr. 26.**

**Welt-Ausstellung in St. Louis.** Für Besucher dieser Weltausstellung sowie für überseeische Reisen empfehlen wir: **Seereise, Unfall- u. Weltpolice** zu sehr günstigen Bedingungen. **Albingia. Versicherungs-Aktiengesellschaft** Hamburg 11. Brodthausen Nr. 27. Näheres durch unsere General-Agentur **Ernst Menck, Oldenburg i. Gr., Lindenallee 5.**

**Bestellen Sie schon jetzt!** Gute und preiswerte **Sämereien** liefert **W. H. Kraatz, Rastede.** Samenhdg. unter Kontrolle der Old. Landwirtschaftskammer. **Bitte, fordern Sie Preisliste!** **Kunst-Gärtnerei, Baumschulen.**

**Prachtvolle Plättwäsche** erreicht man leicht und sicher mit **Amerikanischer Brillant - Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.** Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Paketen à 20 Pfg.

Per Mai zu verk.: Lagerrollen, Glasgränze, Glaskasten, 4gr. Spiegel für Schaulenfer, Knopfbesetzungsmaschine, Stiegeletten, Anzieher für Schubgeschäfte, Schreibpult, Schirmständer etc. **L. Helmerichs, Langestraße 25.**

**Sherry, Malaga, Madeira** v. d. billigsten bis zu d. feinsten Marken **Carl Wille, Osl., Weingroßhdlg.**

**Ag. Baugewerkschule zu Buxtehude.** Hochbau- und Tiefbau-Abteilung. Beginn des Sommerhalbjahres **2. April 1904.** Auskünfte und Programme kostenlos durch den **Direktor Regierungsbaumeister Hertlein.** **Gehmden.** Zu verkaufen eine Rindquene und ein Hind. **W. Wienten.**

**Zwangsversteigerung.** Am **Donnerstag, den 10. März d. J.**, nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof“** hietelst: 9 Sofas, 1 Eckstuhl, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Sessel, 1 acht-eckiger Tisch, 1 Waschtisch, 7 Verticofors, 1 Kleiderstrant, 2 Kommoden, 2 Aufertische, 2 Spiegelehranten, 1 Waschkommode, 1 Klavier mit Ped., 1 Regulator, 1 Hängelampe, 1 Sekretär, 11 Flaschen Wein und Stör und sonstige Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies, Gerichtsvollzieher.** **Delfshangen bei Hahn.** Zu verkaufen eine junge, im Oktober belegte **Kuh.** **S. Wasse.**

# Verkauf einer Landstelle.

Osternburg. Die zum Nachlasse des Landmanns u. Holzschuhammers Gerd Hermann Müller zu Dieleternroor an der Bremer Chaussee belegene

# Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause und 2 ha 05 ar (ca. 25 Sch.) Acker- und Wiesenländereien, soll mit Antritt zum 1. Nov. d. J. Freitag, den 11. März d. J., nachm. 5 Uhr, in Krumlands Gasthaus an der Bremer Chaussee zum öffentlichen Verkaufe aufgestellt werden. Kaufliebhaber ladet hiermit ein A. Bischoff, Aukt.

# Immobilien-Verkauf.

Die zum Nachlasse des weil. Seilers Adolf Julius Berger hierf. gehörigen Immobilien,

- als:
- 1. das am äuß. Damm belegene Wohnhaus nebst zwei massiven Nebengebäuden, Seilerbahn und ca. 30 ar Gartenland,
- 2. das an der Weidammstraße belegene zu drei Wohnungen eingerichtete Haus mit Stall und ca. 7 ar Garten,

sollen erbeilungshalber öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkauft werden und ist hierzu Termin auf

# Mittwoch,

16. März d. J., nachm. 4 Uhr, im Restaurant "Fürsten Bismarck" am Damm hierf. selbst angelegt.

Die Immobilien kommen sowohl im ganzen wie auch zum separaten Verkauf.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein E. Wemmen, Aukt.

# Verkauf von Ländereien in Ofenerfelde.

Ofenerfelde. Der Sägereibesitzer Gustav Dickmann in Ofen läßt am Sonntag, den 12. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Bienenanns Wirtshaus in Ofenerfelde seine zu Ofenerfelde am Hauptwege belegenen

# Ländereien

zur Gesamtgröße von 4,79,78 ha verkaufen. Es ist nur der eine Verkaufstermin beabsichtigt und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstig. Der Verkauf kann im Ganzen, sowie auch bei einzelnen Parzellen stattfinden. B. Schwarting, Auktionator. Hilfe \* a. Bluffhof, Timmermann Hamburg, Richtstr. 33

# Verpachtung einer Hausmannsstelle.

Edewecht. Der Hausmann Dellen hierf. selbst als Vormund über Martha Hermine zu Führen, beabsichtigt von der seiner Pupillen gehörenden, zu Eiferscheps belegenen

# Hausmannsstelle

die kompletten Wohn- und Wirtschafts-Gebäude und plm. 350 Scheffel. Garten, Acker-, Wiesen-, Weide- und Moorländereien, mit Antritt hinsichtlich der Gebäude zum 1. Mai 1905, hinsichtlich der Ländereien nach Abrechnung 1904, öffentlich meistbietend auf 6 Jahre durch den Unterzeichneten zu verpachten.

Der zeitige Pächter Ackerbiers wird nicht wieder pachten, da er sich anderweit angekauft hat. Die Ländereien sind bester Bonität und liegen in unmittelbarer Nähe der Gebäude, sind daher bequem zu bewirtschaften. 40 Scheffel Saat grünen Roggen, sowie Dünger können übernommen werden. Verpachtungstermin ist anberaumt auf

# Donnerstag,

den 7. April d. J., nachm. 4 Uhr, in Carl Oltmers Gasthause zu Ostercheps. Unterzeichnetem erteilt jede Auskunft gern und ladet Pachtliebhaber ein Weinrenten.

Edewecht. Der Ziegelmeister Hermann Seidämper zu Feddesloh I läßt wegzugehender am

# Sonntag,

den 26. März d. J., nachm. 2 Uhr, in und bei seiner Wohnung: 1 milchgebende Kuh, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Schreibpult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 gr. Koffer, 1 langen Tisch, 1 Bank, 1 Zellerborte, 1 fl. Tisch, 1 Kinderwagen, 1 Dejmalmage, 1 neue Staubmühle, 1 Badtrog, 2 Karren, 1 Schneidlade mit Messer, 1 Viehstoppel (115 Str.), 1 Moorpaten, 1 Sparherd, Senen, Wiesen, Lössle, Riffen, Kasten, Fiegel, 1 Butterkame, 1 amerikanische Banduhr, ferner: Heu und Stroh, 8 Scheffel. gr. Roggen, öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein Weinrenten.

# Immobilienverkauf.

Gude. Dritter und letzter Termin zum Verkaufe der zu Bintel an Schottmege belegenen, zum Nachlaß des Brinkshies Heimr. Bischoff gehörenden

# Besitzung,

Wohnhaus mit Nebengebäuden und 5,5964 ha Grün- u. Ackerländereien, findet am Freitag, den 11. März, nachm. 5 Uhr, in Wittes Wirtshaus zu Bintel statt. Der Zuschlag wird alsdann erfolgen. G. Haberkamp, Aukt.

# Weide,

groß ca. 3/4, Peltar, kommt am Freitag, den 11. März, nachm. 5 Uhr, in Wittes Wirtshaus zu Bintel öffentlich meistbietend zum Verkauf. Der Zuschlag soll bei annehmbareren Gebote sofort erfolgen. G. Haberkamp, Aukt.

# Keiner Bienenhonig,

a Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg., 2. Sorte a Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 55 Pfg. C. Soltan, Daarenstr. 48. Ein Hochgenuss seit m. seit 1888 bei Holländ. Rauchtabak. 10 Pf. für 8 Mt. Ein Versuch überzeugt Sie! B. Weder in Seesen a. D.

# Lampen-Artikel. wegen Aufgabe unter Einkaufspreis Ferdinand Hoyer.

Eintritt: Baumgartenstraße Nr. 1. NB. Bis zur gänzlichen Räumung Petroleum-Zylinder 3 u. 4 Pf. Nur noch kurze Zeit dauert der billige Verkauf

in Majolika, Porzellan- und Glaswaren. Größere Posten in meinem Fein-Lafelgeschirr, sowie bemalte Kaffee- und Tafelservice sind noch vorräthig. Otto Wiechmann.

**Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.**

Telegraphisch: Cementwerke Wunstorf.

Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Mahlfähigkeit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges. Rein graue Farbe!

Bestehen d. Fabr. seit 1859. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr.

Fabrikmarke.

Marke I. Ranges. Höchste Festigkeiten!

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

**Cibils**

Flüssiger Fleischextract gibt ohne jeglichen Zusatz eine vorzügliche Bouillon

Depot: Emil Nolte, Oldenburg.

# Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II und III, Salon-Nusskohlen, Zeche Margaretha, Anthracit-Nusskohlen,

Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde, II " Dauerbrenner, III " Cadé-Ofen und andere kleine Dauerbrenner, gebroch. Hüttenkoks, Größe I für Centralheizungen, Füllregulieröfen und Kochherde, II " Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde, Grudekoks, rheinische Braunkohlen-Brikets.

Werde TÜR NICH (taughaltend).

gewaschene Schmiedekohlen, Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

**Carl Meentzen,** Gottorpstr. 5.

**Junge 1903er Legehühner,** ausgewachsene, legerfähige, mit feuerroten Schlotterkammern, prachtvolle Tiere, in gemischten Farben, nur Mk. 2,20 per Stück, ferner ca. 7 Mon. alte, bald legende, in reinen Farben, nur Mk. 1,80 per Stück

in ausgefärbten Spezialfarben (rebbühnl., herber, weiß, schwarz), jede Sorte 30 Pfg. per Stück höher.

Zur besonderen Beachtung: Tiere zum Versand bringe, die hier kreisärztlich untersucht sind. Der Versand geschieht ab Mainz, geg. Nachn., unter Garantie lebender Ank., in jed. Quant.

Michael Veit, Geflügelversand, Mainz, Hoflieferant Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs von Oldenburg.

Gesucht Gartenland zu pachten im Heiligengeistortel. Gärtner Harms, Kriegerstr. 3. f. febl. diest. Num. bei Damen Frau Wunzel, Geb., Hannover, Gruperstr. 211. Nadorf. Zu verk. eine gute ja. Kuh. Joh. Krehe. 2 mittelschwere, fast neue Ackerwagen, sowie ein Oppenheimer zu verkaufen. E. Damberger, Jägerstr. 3 b. Ziehhof.

# Wiesenheu Gut Loy.

pro Str. 8.20 Mt. wird bis weiter abgegeben. Bruteier rebbühnl. Ital., empfiehlt a 10 Pf. Brude.

Gräu rote, Saare färben Sie sofort wunderbar, naturgetreue nur mit Dr. Kuhns Nutin-Haarfarbe Mk. 2 und Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztl. empfohlen, völlig unschädlich. Gibt nur von Erz. Kuhn, Kronenbarf, Mürenberg, Hier: L. Fasch, Flora-Drogerie.

# Klassenmühen

für alle Schulen werden auf vorherige Bestellung in bekannter Güte angefertigt. A. Fink, Meiners Nachflg., Saarenstr. 17.

# Pilot-Fahrräder.

Feinst. Fabrikat; bill. Preise; weitgeh. Garantie. Vertreter gef. Katalog frei. Fr. Brinmann, Schwerin i. M. 33 Strohhut-Wäsche. Federwäsche. G. Horn, Wittenstr. 43.

**Blitzblank Seifen-Sand.**

Zu haben in allen Geschäften. Oldenburger Wischblattfabrik Paul Vogl.

**Musik-Instumente**

aller Art, beste Arbeit, SACHS-AUSKUNFTS-ANSTALT MANUFACTUR SCHUSTERACKER, Mühlenthorstr. 20

**Bettstätten.** Sofortige Befreiung garant. Prospekt, Zeugnisse zc. frei durch Fern. Warburg, Frankfurt a. M., Alterbühlengstr. 76.

# Obstbäume in allen Formen. Alleebäume.

**G. Heinje,** Baumgärten, Edewecht. Ziersträucher, Forsk- u. Hederastr., Rosen, Koniferen.

**Schöne Zähne** und eine Bieder für jeden Mund. Zur Erlangung und Erhaltung dieser Schönheit empfehle ich: Kalodont, Zahnpulver, Zahnpasta, Odol, Kosmin, Zahnbürsten etc.

Victoria-Drogerie Konrad Beike, Deltigenaestrate 4.

Unterriht im Plätten erteilt M. Beutner, Waschanstalt u. Plätterei, Grünstreasse Nr. 12a. Eghorn. Zu verk. 1 jg. neo. Kuh und 1 trächt. Ziege. G. Wuns. Petersfeld. Zu verk. ein schönes Kuhfals. S. Strohhof.

# 3. Beilage

in Nr 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 9. März 1904

## Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)  
Roman von **Emile Zola.**

[Nachdruck verboten.]

30)

(Fortsetzung.)  
Fünftes Kapitel.

Auf der Hochfläche von Algerie lag um zehn Uhr die Kompanie Beauvain noch immer inmitten der Kohlschöpfe in dem Ader, vor dem sie sich seit dem Morgen nicht bewegt hatte. Die Kreuzfeuer der Batterien von Gattog und der Halbinsel von Agés, die ihre Festigkeit verdoppelten, hatten ihr abermals zwei Mann getötet; und noch immer kam kein Befehl zum Vorrücken. Sollte man denn den ganzen Tag hier zubringen, um sich karäntischen zu lassen, ohne sich zu schlagen?

Die Leute hatten nicht einmal mehr die Erleichterung, ihre Chassepots zu entladen. Hauptmann Beauvain war doch dazu gelangt, das Feuer einstellen zu lassen, dieses willende und unnütze Schießen auf das gegenüberliegende Wäldchen, wo übrigens kein einziger Preuße geblieben zu sein schien. Die Sonne wurde dröhnend, und so auf der Erde ausgestreckt, verschmachtete man unter dem flammenden Himmel.

Jean drehte sich um und sah besorgt, wie Maurice mit dem Gesicht gegen den Boden und mit geschlossenen Augen den Kopf harte sinken lassen. Er war kreidebleich und sein Antlitz unbeweglich.

„Geda! Was gibt's denn?“  
Maurice war aber einfach eingeschlafen. Das Warten, die Müdigkeit hatten ihn niedergeworfen, trotz des Todes, der von allen Seiten herbeisog. Und er machte sich auf, öffnete die großen, ruhigen Augen, aus denen alsbald wieder die verführerische Furcht vor der Schlacht blühte. Niemals konnte er sich entziehen, wie lange er geschlummert hatte. Es dünkte ihn, als stiege er aus einem unendlichen, tödlichen Nichts empor.

„Ei, das ist späßig!“ murmelte er. „Ich habe geschlafen. Ach, das hat mir gut getan!“  
In der Tat spürte er an seinen Schläfen und seinen Rippen nur noch in geringem Maße den schmerzhaften Druck, den Schnitzgürtel der Furcht, unter dem die Knochen krachten. Er machte sich über Lapouille lustig, der seit dem Verschwinden Chouteaus und Dubets sich berentwegen beunruhigte und davon sprach, sie suchen zu wollen. Eine herrliche Idee, hinter einem Baume Schutz zu suchen und ein Pfeisgen zu rauchen! Rache behauptete, daß man sie bei der Ambulanz behalten hätte, wo es an Kranenträgern mangelte. Auch ein unbehagliches Geschäft, die Verwundeten im Feuer aufzuklauben. Dann, von seinem dürftigen Aberglauben gemachtet, fügte er hinzu, es bringe kein Glück, die Toten anzurühren; man ferne daran.

„Sommerwetter, so schweigen Sie doch!“ rief Leutnant Rochas. „Stirbt man denn überhaupt?“  
Oberst von Vincuil wendete sich auf seinem großen Pferde um. Ein Lächeln umspielte seinen Mund, das einige Zeit dem Morgen. Dann versank er in seine frühere Unbeweglichkeit, immerzu ruhig unter den Granaten die Befehle erwartend.

Maurice, der jetzt den Kranenträgern seine Aufmerksamkeit zuwendete, folgte ihnen, wie sie in den Einschnitten des Geländes herumkrochen. Es mußte sich am Ende des Hohlweges, hinter einer Wäldung, eine stehende Ambulanz für die erste Hilfe befinden, deren Leute die Hochfläche zu durchsuchen begannen. Man schlug rasch ein Zelt auf, indes man vom Wagen den nötigen Bedarf herabnahm und ansprach: erliche Instrumente, die Schienen, die Leitwand, um die Notverbände anlegen zu können, bevor man die Verwundeten nach Eban schickte, je nachdem man sich Transportwagen verschaffen konnte, die zu mangeln angingen. Es waren nur Gehilfen da.

Ganz besonders waren es die Kranenträger, die Proben eines entschlossenen und ruhigen Heldentums ablegten. Man sah sie, wie sie in ihren grauen Anzügen, mit dem roten Kreuz auf ihrer Mütze und ihren Armbändern sich langsam und ruhig unter den Geschossen bis zu den Stellen vorwagten, wo Leute gefallen waren. Sie krochen auf den Knien, bemüht, sich Gräben, Felsen, alle Terrainerhebungen zuzunähen zu machen, ohne sich präherlich umherzuwerfen der Gefahr auszusetzen. Dann, sobald sie die Leute auf dem Boden gefunden hatten, begann ihr hartes Geschäft, denn viele waren bewußlos, und man mußte die Verwundeten und die Toten auseinander trennen. Die einen waren auf dem Gesicht liegen geblieben, den Mund in einer Blutschlacke und nahe daran, zu ersticken; die anderen hatten ihr voll Lehm, als ob sie gerade in die Erde hineingehauen hätten; wieder andere waren in einen Haufen blut durcheinander geworfen, Arme und Beine krampfhaft zusammengezogen, mit halb zerquetschtem Brust. Sorgsam machten die Kranenträger diejenigen, die noch atmeten, los und hoben sie auf, küßten ihren Kopf und reinigten ihn so gut wie möglich. Jeder von ihnen hatte eine Kanne mit frischem Wasser bei sich, mit dem er sehr geizte. Und oft konnte man sie so während langer Minuten auf den Knien sehen, wie sie sich anstrengten, einen Verwundeten wieder zu beleben, und warteten, bis er die Augen aufschlug.

Etwa fünfzig Meter links vor sich betrachtete Maurice einen Kranenträger, der sich bemühte, die Wunde eines kleinen Soldaten bloßzulegen, aus dessen Aermel in einem dünnen Wolltuche Tropfen um Tropfen ran. Es war ein Hinterzug da, den der Mann mit dem roten Kreuz endlich fand und aufstellte, indem er die Arterie zusammenpreßte. In den bringenden Fällen besorgten sie dergleichen die erste Behandlung, sie verbanden bei den Knochenbrüchen jede schädliche Bewegung, indem sie die Glieder verbanden und befestigten, um den Transport ungefährlich zu gestalten.

Und dieser Transporter schließlich wurde eine große Sache. Sie unterließen jene, die gehen konnten, trugen die anderen in ihren Armen wie kleine Kinder oder wohl auch Hudepad auf ihrem Rücken, die Hände der Verwundeten um ihren Hals legend, oder sie stellten sich auch zu zweit, zu dritt oder viert auf, je nach der Schwierigkeit, bildeten aus ihren verschlungenen Händen einen Sitz und trugen sie liegend bei den Füßen und bei den Schultern davon. Außer den vorwärtsmächtigen Tragbahnen gab es auch noch alle möglichen schiffartigen Erfindungen, Tragbahnen, die rasch aus Gewehren hergestellt wurden, nachdem man diese mittels Rostrierrahmen zusammengebunden hatte. Und überall auf der flachen Ebene, die von den Granaten aufgewirbelt wurde, sah man sie vereinzelt oder in Gruppen, wie sie mit ihrer Last dahinzogen, den Kopf gesenkt und mit dem Fuße den Boden betastend, mit einer flugen und bewundernswerten Selbstaufopferung.

Als Maurice rechts einen Kranenträger betrachtete, einen mageren und schwächlichen Burschen, der einen schweren, an seinem Hals hängenden Sarg trug, dem die Beine zerquetschert waren, davontrug, ähnlich einer fleißigen Ameise, die ein viel zu großes Getreidekorn fortträgt, sah er sie hüpfen und alle beide unter einer plaudernden Granate verschwinden. Als der Rauch sich zerstreut hatte, erstehen der Sergeant wieder auf dem Rücken liegend, ohne neue Verwundung, während der Träger mit flatternder Seite dalag. Und eine andere, fleißige Ameise kam, die nachdem sie den toten Kameraden umgedreht und beschneitelt hatte, sich den Verwundeten um den Hals hing und davontrug.

„Ja, machte sich Maurice über Lapouille lustig: „Doch mal, wenn dir dieses Geschäft besser gefällt, geh doch hin und hilf ihnen ein bißchen!“  
Zeit einem Augenblick wütheten die Batterien von Saint-Menges, der Hagel der Geschosse vermehrte sich;

und der Hauptmann Beauvain, der immerzu vor seiner Kompanie nervös auf und ab ging, trat schließlich an den Obersten von Vincuil heran. Es wäre ein Zehner, den moralischen Mut der Leute durch so lange Stunden zu erschöpfen, ohne sie zu verwunden.

„Ich habe keinen Befehl,“ wiederholte höflich der Oberst.

Man sah nochmals General Douay mit seinem Generalstab im Galopp vorbeikommen. Er war eben mit General von Wimpffen zusammengetroffen, der herbeigeeilt war und ihm angefeht hatte, auszufallen, was er versprochen zu können geglaubt hatte, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß rechts der Kalvarienberg von ihm verteidigt würde. Wenn man die Stellung von ihm verlor, könne er für nichts einstehen, der Rückzug würde verhängnisvoll werden. Der General von Wimpffen erklärte, daß die Truppen des ersten Korps den Kalvarienberg besetzen sollten; und in der Tat sah man alsbald ein Juaenregiment sich dort festsetzen, so daß General Douay wieder beruhigt einwilligte, dem sehr bedrohten zwölften Korps die Division Dumont zu Hilfe zu schicken. Eine Viertelstunde später aber, da er zurückkam, um sich von der guten Haltung seines linken Flügel zu überzeugen, schrie er laut auf, als er, die Augen auf die Höhen richtend, bemerkte, daß der Kalvarienberg leer war; es waren keine Juaen mehr da, man hatte die Höhe verlassen, die durch das höllische Feuer der Batterien von Feignen unheimlich geworden war. Und verzweifelt und das Unheil voraussehend, ritt er eiligst auf seinen rechten Flügel, als er mitten in die Terouze der Division Dumont geriet, die sich in Unordnung, kopflos und mit Trümmern des ersten Korps vermischt, zurückzog. Das letztere hatte nach jeder Rückzugsbewegung seine Stellungen vom Morgen nicht wieder erobern können und überließ Daigny dem zwölften (sächsischen) Korps und Gibonne der preussischen Garde; von den Batterien beschossen, die der Feind auf allen Gipfeln, von einem Ende des Tals zum andern aufpflanzte, sah es sich genötigt, gegen Norden vor durch den Garenwald emporzuziehen. Der furchtbare Ring aus Eisen und Flammen zog sich immer enger zusammen; ein Teil der Garde legte seinen Marsch auf Ailly von Osten nach Westen, die Höhen umgebend, fort, während das fünfte Korps von Westen nach Osten hinter dem ersten, das Herr von Saint-Menges geworden war, immerzu marschierte, über Feignen hinausrückte und seine Artillerie immer noch nach vorwärts schob, mit einer unverkündeten Verlegenheit, so sehr von der Unwissenheit und Dummheit der französischen Truppen überzeugt, daß es nicht einmal die Infanterie zu ihrer Unterstützung abwartete. Es war Mittag, der ganze Gesichtskreis entzündete sich und jandte domernd seine Kreuzfeuer über das siebente und das achte Korps.

Da beschloß General Douay, während die feindliche Artillerie bereit den entscheidenden Angriff auf den Kalvarienberg vorbereitete, eine verweirte Aufregung zu machen, um ihn wieder zu erobern. Er erließ seine Befehle, warf sich in eigener Person unter die fliehenden Soldaten der Division Dumont, und es glückte ihm, eine Kolonne herbeizuführen, die er gegen die Hochfläche entsandte. Sie hielt sich durch einige Minuten gut, aber die Augen piffen so dicht, ein solcher Orkan von Granaten regte die leeren, baumlosen Felsen, daß die Panik bald darauf klar zu Tage trat, die Leute über die Abhänge davontrug, sie gleich Strohhalm, die vom Ungewitter überwascht, hinabwendend. Der General aber beharrte eigenjinnig auf seinem Entschluß und ließ andere Regimenter vorrücken.

Eine Stafette, die vorbeisprenge, rief dem Obersten von Vincuil inmitten eines entsetzlichen Lärms einen Befehl zu. Schon stand der Oberst aufrecht und mit glühendem Gesicht in den Steigbügeln, und mit einer nach-

## Das Zeichen der Vier.

Roman von **Conan Doyle.**

[Nachdruck verboten.]

3)

(Fortsetzung.)

„Lesen Sie mir Ihren Fall mit,“ sagte Holmes in kurzen geschäftigen Worten zu der jungen Dame.  
„Ich befinde mich in peinlicher Verlegenheit.“  
„Sie werden entschuldigen,“ murmelte ich, mich von meinem Plaze erhebend.

„Aber zu meiner Ueberraschung machte die junge Dame eine Bewegung, wie um mich zurückzuhalten.“  
„Wenn Ihr Freund die Güte hätte, zu bleiben,“ rief sie, „so könnte er mir einen unschätzbaren Dienst leisten.“

„Ich sank in meinen Stuhl zurück.“  
„Die Tatsachen,“ fuhr sie fort, „sind kurz folgende: Mein Vater war Offizier in einem indischen Regiment und schickte mich als kleines Kind in die Heimat. Meine Mutter war gestorben, und da ich keine Verwandten in England hatte, wurde ich in einer guten Pension in Edinburgh untergebracht, wo ich bis zu meinem siebzehnten Jahre blieb. Im Jahre 1878 erhielt mein Vater, als ältester Hauptmann seines Regiments, einen sechsmonatlichen Urlaub und kehrte heim. Er telegraphierte mir von London aus, daß er dort glücklich angekommen sei, und gab mir „Langham-Hotel“ als seine Adresse an, wo ich ihn sogleich aufsuchen sollte. Die Botschaft war, wie ich mich erinnere, voller Liebe und Güte. Ich folgte seiner Anweisung, erfuhr jedoch im Langham-Hotel, daß Hauptmann Morstan zwar dajelbst abgeblieben, aber am vorigen Abend ausgegangen und nicht wiedergekommen sei. Ich wartete den ganzen Tag, ohne Nachricht zu erhalten. Am Abend riet mir der Hoteldirektor, mich in Verbindung mit der Polizei zu setzen. Wir machten nun Anzeigen in allen Zeitungen, allein unsere Nachforschungen blieben ohne Erfolg; von jenem Tage an bis heute hat man nie mehr ein Wort von meinem unglücklichen Vater gehört. Er kam

zur Heimat mit sehr mühseligem Herzen, er hoffte Frieden und Behagen zu finden, statt dessen —“

„Sie brach ab.“ Schluchzen erklickte ihre Stimme.  
„Das Datum?“ fragte Holmes, rasch sein Notizbuch öffnend.

„Er verschwand am 3. Dezember 1878 — vor fast zehn Jahren.“

„Zurim Gepäd?“  
„War im Hotel geblieben, verschaffte uns aber keinen Aufschluß. Außer Kleidern und Büchern fand sich nur eine unbedeutende Sammlung von Seltsamkeiten aus den Andamanen-Inseln vor. Mein Vater war einer der kommandierenden Offiziere des Wachtpostens der dortigen Verbrechertkolonie gewesen.“

„Gatte er irgend einen Freund in der Stadt?“  
„Nur einen unseres Wissens — Major Scholto von seinem Regiment, dem 34. der Bombardier-Infanterie. Der Major hatte kurz zuvor den Abschied genommen und wohnte in Ober-Morwood. Natürlich leistete mir uns mit ihm in Verbindung, aber er mußte nicht einmal, daß sein früherer Kamerad in England sei.“

„Ein sonderbarer Fall,“ bemerkte Holmes.  
„Das Seltsamste muß ich Ihnen erst noch mitteilen. Vor ungefähr sechs Jahren, oder, um ganz genau zu berichten, am 4. Mai 1882, erschien in der „Times“ eine Aufforderung an Fräulein Mary Morstan, ihre Adresse anzugeben, mit dem Bemerkten, daß es nicht ohne Nutzen für sie sein würde. Weder Name noch Ort war beigestimmt. Ich hatte gerade zu der Zeit die Stelle als Erzherberin im Hause der Frau Forester angetreten, und auf ihren Rat ließ ich meine Adresse in die Zeitung rücken. Noch am selben Tage kam mit der Post eine kleine Pappschachtel für mich an, welche eine sehr große, glänzende Perle enthielt. Kein geschriebenes Wort war beigefügt. Seitdem ist mir jedes Jahr am gleichen Datum eine solche Schachtel mit einer Perle zugekommen, immer ohne irgend welchen Aufschluß über den Absender. Die Perlen sind nach dem Urteil eines Kenners von seltener Gattung und bedeutendem Wert. — Sie können sich selbst überzeugen, daß sie schön sind.“

Sie öffnete eine flache Schachtel, in der sechs der schönsten Perlen lagen, die ich je gesehen hatte.

„Ihre Mitteilung ist höchst interessant,“ sagte Holmes. „Hat sich sonst noch etwas ereignet?“

„Ja, und zwar erst heute. Deshalb bin ich hier. Diesen Morgen erhielt ich einen Brief — bitte, lesen Sie!“

„Besten Dank! Auch das Couvert, wenn ich bitten darf! Poststempel London SW Datum 17. Juli. Hml Auf der Ede der Abdruck eines Mannsdammens — vermutlich des Briefträgers — Papier von der besten Sorte, Couvert desgleichen. Der Mann ist wahrlich in Schreibmaterialien. Keine Anrede. Stellen Sie sich heute abend um 7 Uhr vor dem Theatrum-Theater ein. Wenn Sie Mißtrauen hegen, bringen Sie zwei Freunde mit. Es ist Ihnen unrecht geschähen, und Sie sollen Ihr Recht haben. Bringen Sie niemand von der Polizei. Tun Sie das, so ist alles vergebens. Ihre unbekannter Freund.“ — Wahrhaftig, ein interessantes Heines Geheimnis. Was denken Sie zu tun, Fräulein Morstan?“

„Darüber wollte ich eben Ihren Rat hören.“

„Nun, dann werden wir sicherlich hingehen — Sie und ich — jawohl — Doktor Watson ist gerade der richtige Mann. Der Brief sagt, zwei Freunde. Wir haben schon früher einmal zusammen gearbeitet, er und ich.“

„Würde er aber auch mitkommen wollen?“ fragte sie mit bittender Gebärde.

„Ich werde stolz und glücklich sein, wenn ich mich nützlich machen kann!“ rief ich lebhaft.

„Sie sind beide sehr gut,“ erwiderte sie. „Ich habe ein zurückgezogenes Leben geführt und müßte keinen Freund, an den ich mich wenden könnte. Wird es früh genug sein, wenn ich um sechs Uhr hier bin?“

„Kommen Sie ja nicht später,“ sagte Holmes. „Noch eine Frage: Ist dies die nämliche Handschrift, wie auf dem Briefchen der Pappschachtel?“

„Sehen Sie selbst,“ antwortete sie, ihm ein halbes Dukend Papierstück vorzeigend.

„Sie sind ja eine wahre Mutter-Mertin. Sie haben das richtige Verständnis. Das ist schön.“

tigen Geberde wies er mit seinem Degen nach dem Kalbarienberg.

„Kinder, endlich kommen wir daran! Vorwärts, da hinaus!“

Das 106. Regiment setzte sich, hingerissen, in Bewegung.

Als eine der ersten hatte sich die Kompanie Beauvoisin unter Späßen und Scherzen erhoben. Die Leute sagten, sie seien eingetroffen, sie hätten Nahrung in den Gefäßen. Aber beim ersten Schritt mußte man sich in einen Schutzgraben werfen, den man fand, so lebhaft wurde das Feuer. Und man zog mit gekrümmtem Rücken vorwärts.

„Junge,“ sagte Jean wieder zu Maurice, „Achtung! Das wird eine Hundstour... Heige Deine Kapsenpfeife nicht, denn sie würde Dir sicherlich kaputt gemacht. Und halte hübsch Deine Knochen unter der Haut zusammen, wenn Du sie nicht auf dem Wege lassen willst. Die diesmal davonkommen, können von Glück reden.“

Maurice hörte es kaum in dem Säusen und in dem Rauschen der Menge, der ihm den Kopf erfüllte. Er wollte nicht mehr, ob er Furcht habe, er lief, vom Galopp der anderen mit fortgerissen, ohne eigenen Willen, nur vom Wunsche befehle, daß es sofort eine Ende nehme. Und er war bemerkbar nur eine Welle in diesem Sturzhauch, daß er, als ein plötzlicher Rückschlag am Ende des Grabens angeht, das letzte Terrains erfolgte, das noch zu durchschreiten war, sofort fühlte, wie ihn die Panik ergreift und er bereit war, zu fliehen.

Das war der zügellose Instinkt in ihm, eine Empörung der Muskeln, die einem Windhauch gehorchten. Schon wendeten sich Leute nach rückwärts, als der Oberst heransprengte:

„Aber Kinder, Ihr werdet mir doch nicht diesen Kummer bereiten, Ihr werdet Euch doch nicht wie Feiglinge benehmen!... Denkt daran, das Hundertundsechste ist niemals zurückgewichen, Ihr wäret die ersten, die unsere Fahne beschmutzen!“

Er trieb sein Pferd an, besperrte den Flüchtigen den Weg, fand für jeden einzelnen ein paar Worte und sprach von Frankreich mit einer Stimme, in der Tränen zitterten.

Leutnant Hochs war davon so bewegt, daß ihn ein furchtbarer Jörn erfaßte; er erhob seinen Degen und klopfte auf die Leute los wie mit einem Stoch.

„Ihr elenden Kerle, ich will Euch mit Fußtritt in den Hintern da hinaus treiben. Holt Ihr wohl gehorchen, oder ich zerfetzere dem ersten, der Fersengeld gibt, den Schädel.“

Aber diese Gewaltthaten, diese Idee, die Soldaten mit Fußtritt ins Feuer zu führen, widerstrebte dem Obersten.

„Nein, nein, Herr Leutnant, sie werden mir alle folgen... Nicht wahr, Kinder, Ihr werdet Euren alten Oberst nicht allein mit den Preußen kassabalen lassen... Vorwärts, hinaus!“

Und er ritt davon, und in der Tat folgten ihm alle, so hatte er das wie ein braver Vater gesagt, den man nicht im Stiche lassen konnte, ohne ein rechter Schelm zu sein. Er allein übrigens durchritt das nackte Gefilde auf seinem großen Pferde, während sich die Leute zerstreuten und in Schwärmen auflösten, indem sie sich die geringste Deckung zu nütze machten. Das Terrain klieg an, und es lagen noch an fünfshundert Meter Stoppelfelder und Hüdenader da, bevor man den Kalbarienberg erreichen konnte.

Anstatt des flüssigen Angriffs, so wie er bei den Mandövern in tabellosen Reihen sich vollzieht, sah man bald nur noch gekrümmte Rücken, die sich knapp an der Erde hinstreckten, Soldaten, vereinzelt oder in Gruppen, die kriechend und dann gleich Insekten plötzlich aufspringend, den Gipfel kraft ihrer Beweglichkeit und List erreichten.

Die feindlichen Batterien mußten sie gesehen haben, die Granaten wühlten den Boden so häufig auf, daß es unaussprechlich kratzte. Fünf Mann wurden getötet, einem Leutnant der Leib aufgerissen.

Maurice und Jean hatten das Glück, eine Hecke zu finden, hinter der sie laufen konnten, ohne gesehen zu werden.

Er breitete die Zettel auf dem Tische aus und sein rascher, scharfer Blick wanderte von einem zum andern.

„Der Schreiber hat seine Hand verstellert, ausgenommen bei dem Brief, darüber kann kein Zweifel bestehen. Sehen Sie, wie das griechische  $\alpha$  überall durchbrochen will, und hier den Schändel am Schluss. Sie stammen unzweifelhaft von derselben Person. Doch möchte keine falschen Hoffnungen erregen, Fräulein Morstan, aber — besteht irgend eine Ähnlichkeit zwischen dieser Handschrift und derjenigen Ihres Vaters?“

„Nicht die geringste.“

„Das dachte ich mir wohl... Also um sechs Uhr werden wir Sie erwarten. Erlauben Sie mir, die Papiere zu behalten, ich kann vielleicht vorher noch etwas in der Sache tun. Es ist erst halb vier. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen,“ sagte die junge Dame in heiterem Tone, steckte die Pergamentrollen wieder ein und eilte mit freudlichem Grusse fort. Vom Fenster aus sah ich sie schnellen Schrittes die Straße hinuntergehen, bis das graue Glänzen mit der weißen Feder nur noch ein Punkt in der dunklen Menschenmenge war.

„Ein höchst anziehendes Mädchen,“ sagte ich, zu meinem Gefährten gehend.

Dolmets hatte seine Pfeife wieder angezündet und sich mit halbgeschlossenen Augen in den Stuhl zurückgelehnt.

„So?“ sagte er langsam, „ist mir nicht aufgefallen.“

„Sie sind wirklich ein Automat — eine Kucken-Maschine,“ rief ich.

„Zu Zeiten ist gar kein menschliches Leben in Ihnen.“

„Man darf sein Urteil nie von persönlichen Eigenschaften beeinflussen lassen,“ entgegnete er mit mattem Lächeln, „das ist von der größten Wichtigkeit. Für mich ist ein Akzent nichts als eine Figur, ein Faktor in einem Problem. Gefühle sind dem Klaren Denken feindlich. Der Schein trägt nur zu oft. Das liebreizendste Frauentzimmer, das mir je vorgekommen ist, wurde gehängt, weil sie drei kleine Kinder um ihre Lebensversicherung willen vergiftet hatte, und der äußerste abstoßendste Mann meiner Bekanntschaft ist ein Menschenfreund, der betnahe eine Viertelmillion für die Armen Londons verwendet hat.“

werden. Eine Kugel durchbohrte gleichwohl einem ihrer Kameraden die Schläfe, und er fiel ihnen zwischen die Beine. Sie mußten ihn mit dem Fuße beiseite schieben. Aber die Toten zählten nicht mehr, es waren ihrer zu viele: die Greuel des Schlachtfeldes, ein Verwundeter, den sie sahen, wie er weinend mit beiden Händen seine Eingeweide zurückdrängte, ein Pferd, das sich mit zerhackten Schenkeln noch dahinschleppte, dieser ganze entsetzliche Todesstempel berührte sie schließlich nicht mehr. Und sie litten nur unter der drückenden Hitze der Mittagssonne, die ihnen die Schultern zerfiel.

„Hab' ich einen Durst,“ stammelte Maurice, „Mir ist's, als hätte ich Ruß in der Kehle. Spürst Du nicht auch diesen brenzligen Geruch wie von verbranntem Woll?“

Jean nickte mit dem Kopfe. „Bei Colserino roch's ebenso. Vielleicht ist das der Geruch des Krieges... Wart, ich hab' noch Branntwein, wollen einen Schluck nehmen.“

Ruhig blieben sie hinter der Hecke einen Augenblick stehen. Der Branntwein jedoch, anstatt ihnen den Durst zu löschen, verbrante ihnen den Magen. Er war zum Verzweifeln, dieser brenzlige Geschmack im Munde.

Und sie waren auch vor Hunger halbtot; gerne hätten sie in den halben Brotlaib geiffen, den Maurice in seinem Tornister hatte; allein, war dies möglich?

Hinter ihnen längs der Hecke kamen andere unablässig daher, die sie drängten. Endlich nahmen sie mit einem Satz den letzten Abgang. Sie waren auf der Hochfläche, zu Füßen des Kalbarienbergs mit dem alten von den Winden und dem Regen zerfressenen Kreuz und den beiden mageren Linden.

„Ah, gut! Blut, hier wären wir!“ rief Jean. „Die Hauptache aber ist, hier zu bleiben.“

Er hatte recht; der Platz war gerade nicht angehen, wie Yaponille mit schmerzlicher Stimme bemerkte, was die ganze Kompanie befehligte. Alle irrten sich neuerdings in einem Stoppelfeld aus, und nichtabestoweniger wurden noch drei Mann getötet. Da war da oben ein wahrhafter einseitiger Drän, die Geschosse kamen in so großer Anzahl von Saint-Menges, Fleigneuz und Givonne, daß die Erde wie unter einem starken Gewitterregen dampfte. Die Stellung konnte offenbar nicht gehalten werden, wenn nicht so rasch als möglich Artillerie kam, um die mit solcher Tollkühnheit ausgefetzten Truppen zu unterstützen. General Douay, so hieß es, hatte den beiden Batterien der Reserveartillerie den Befehl gegeben, vorzurücken; und jede Sekunde wendeten sich die Leute angstvoll um in der Erwartung der Kanonen, die aber nicht kamen.

(Fortsetzung in der Sonnabend-Nummer.)

### Nordseebad Wangeroo.

Die neue Dampfverbindung von der Weser nach Wangeroo und die Inselbahn nach dem Ostende der Insel wird zweifellos außerordentlich zum Aufblühen unseres so bevorzugt an der Jade und Weser-Einfahrt gelegenen Inselbades beitragen. Auch wird der Staat mit der Zeit aus seinen Aufwendungen für die Insel großen Nutzen ziehen, denn er ist Weiser sehr wertvollen Bauderrains, welches sich in einer Länge von mehreren Kilometern am Nordstrande hinter der neuen oberirdischen und der vom Reich erbauten Schutzmauer erstreckt. Die Regierung sollte nun aber auch nicht länger zögern, die notwendigen Bauten zum Schutze der Insel zu vollenden. Im Osten, am Ende der neuen Mauer, bricht die See wieder ein und zerstört die Dünentette. Wenn man noch einige Jahre abwartet, so wird zweifellos die östliche Dünentette verloren sein, und dann ist auch die neu projektierte Bahn nach der blauen Balge gefährdet. Die Bauverwaltung hat auch früher mit den Schutzbauten zu lange gewartet, so daß bei den letzten Bewilligungen der Landtag zum großen Glück für die Insel mehr bewilligte, als die Bauverwaltung forderte. Auch jetzt ist Gefahr im Verzuge. Die Schutzmauer müßte schleunigst noch um 1—200 Meter nach Osten hin verlängert werden; außerdem müßte man zur Aufhöhung des Strandes nach Osten hin noch 2—3 Steinbuhnen bauen. Dann erst würde man ausreichende Sicherheit

„In diesem Falle indessen —“

„Ich mache niemals Ausnahmen. Eine Ausnahme stößt die Regel um. Haben Sie jemals versucht, den Charakter aus der Sandhschrift zu bestimmen? Wie urteilen Sie über diesen Menschen nach seinem Gesichts?“

„Es ist lehrreich und regelrecht. Ein Gesichtsmann, nicht ohne Charakterstärke, sollte ich meinen.“

„Solmes schüttelte den Kopf.“

„Sehen Sie seine langen Buchstaben an; sie erheben sich kaum über die kleinen. Dieses d konnte ein s sein, und das e ein l. Bei charakterlosen Menschen unterscheiden sich die langen Buchstaben immer, mögen sie sonst noch so unendlich schreiben. Aus diesen Anfangsbuchstaben spricht Selbstvertrauen, und die ks verraten Schwanken und Unsicherheit. Jetzt gehe ich aus; ich habe noch einige Erkundigungen einzuziehen. In einer Stunde bin ich wieder da.“

Ich sah am Fenster, ein Buch in der Hand, aber lesen konnte ich nicht. Meine Gedanken waren noch ganz und gar von unzerem Besuch eingenommen; ihr Lächeln, die tiefen, vollen Töne ihrer Stimme, das fonderbare Geheimnis, das über ihrem Leben schwebte, beschäftigte mich. Wenn sie, als ihr Vater verstarb, siebzehn Jahre alt war, so mußte sie jetzt sechszwanzig sein — ein angenehmes Alter, wenn die Jugend ihr Selbstvertrauen abgeworfen hat und etwas durch die Erfahrung ermüdet ist.

Lange sah ich da und sann, bis so gefährliche Gedanken mir in den Kopf kamen, daß ich eiligst an meinen Schreibtisch ging und mich in die neueste Abhandlung über Pathologie vertiefte. Wie konnte ich, ein Militärarzt, mit einem schwachen Bein und noch schwächerem Kopf-Depot, es wagen, an solche Dinge auch nur zu denken? Sie war eine Figur, ein Faktor, sonst nichts für mich. Wenn mein Gesicht dieser ist, so ziemt es mir wohllich besser, der Zukunft wie ein Mann entgegen zu gehen, statt zu versuchen, sie durch fantastische Kräfte zu zerschellen.

(Fortsetzung folgt.)

heit gewonnen. Wartet man aber, bis die See das östliche Dünenerrain verschlingen und das Ostende von der Insel abgeremmt hat, dann ist die ganze Zukunft des Bades gefährdet und die bisher angelegten Kapitalien werden nicht in ausreichendem Maße nutzbar gemacht werden können. Dann würden nämlich die tiefer gelegenen Teile des Dorfes, z. B. unser schönes Hofsig, häufigen Überschwemmungen ausgesetzt sein und dadurch wertlos werden. Der Landtag sollte deshalb bei dieser Gelegenheit die Regierung auffordern, ihm schleunigst Vor schläge zum ausreichenden Schutz der Insel zu unterbreiten.

Die Eingekesserten der Insel ließen sich, derartige Bitten an den Landtag zu richten, weil sie sich fürchten, die umden Punkte an die Defensivität zu bringen — aus naheliegenden Gründen. Es mußte aber einmal ausgesprochen werden, daß eine schleunige Vorkaufsmaßnahme der jetzt noch notwendigen Schutzbauten nicht zu umgehen ist. Nachdem man einmal den Anfang damit gemacht hat, die Insel zu erhalten, darf man auch nicht davon zurückschrecken, die Arbeit zu vollenden. 1—200000 Mark würden ausreichen, um das Werk zum Abschluß zu bringen.

### Vermischtes.

**Forsche Kriegs-korrespondenten.** Das Treiben der englischen und amerikanischen Kriegs-korrespondenten in Tokio schildert ein der „Frankf. Zig.“ von dort zugehender Bericht vom 31. Januar. Die Korrespondenten saßen damals dort in Masse „auf Wartegeld“ in den Hotels Tokios. Fortwährend wurden die Managers um Nachrichten befragt. Auch der größte Unfuss wurde dankbar angehört und schleunigst nach Hause telegraphiert. Das Wartegeld mußte doch eben verdient werden. Kürzlich eilte der Korrespondent einer englischen Zeitung in das Bureau des (deutschen) Direktors des Imperial-Hotels und machte ihm Vorwürfe, daß er (der Direktor) ihm das und das nicht gesagt, den anderen Korrespondenten aber mitgeteilt habe. Der also Befähigte erklärte, die bemühte Nachricht sei falsch. Er habe sie seinerzeit fünf Minuten später auch bereits bei den Kollegen des Englischen demontiert. „Aber, das ist ja ganz einleuchtend“, lamentierte der andere, „die Hauptache ist, daß ich etwas telegraphiere, auf das Was kommt es weniger an. Alle anderen Korrespondenten haben die Nachricht deponiert und sind jetzt dabei, die Demontis nachzuschicken. Denken Sie mal, zwei Depeschen an einem Tage!“

**Amerikanischer Humor.** Der geheimnisvolle Fremde Tommy, (dessen Vater Journalist ist), „Sag, Mama, wer ist eigentlich dieser Mann, der jeden Sonntag kommt und mich durchhaut?“ Mutter: „Das ist Dein Papa, Tommy.“

**Die Hochzeit eines amerikanischen Millionärs und einer Japanerin** ereigt in New-York großes Aufsehen. Mr. George Dalton Morgan, Millionär und Neffe des Pierpont Morgan, hat eine kleine Japanerin, Zuki Kato, heimgeführt. Sie ist die Tochter des berühmten Schwertgegers Japans, Oshiro Kato, der seit längerem tot ist. Das junge Paar kam am 26. Februar auf der Grand Central-Station in New-York an; Zuki Kato trippelte durch die Halle, mit ihrem Arm zum Ellbogen ihres Mannes hinreichend, und raffte gerade soviel von ihm purpurnen Kimono auf, daß man ein paar winzige Bambuszuege sehen konnte. Eine Menge Anwohner von Mr. Morgan hatte sich versammelt, um das Paar zu begrüßen; zu diesen gehörte die kleine Frau „How do“, fast die einzige englische Worte, die sie versteht. Sie wird jetzt noch fortfahren, japanische Tracht zu tragen; Mr. Morgan meint, daß sie ihr am besten steht. Er fügte aber hinzu, wenn es zwei Aufsehen erregen sollte, so würden Pariser und New-Yorker Modisten aus der Schwierigkeit helfen. Wie der junge Ehemann ferner erklärte, hat er Zuki Kato geheiratet, weil sie alles in sich vereinigt, was ihm an einer Frau anziehend ist. Sie ist 21 Jahre alt, hat glänzend schwarzes Haar, in dem sie meist eine rote Note trägt, und weiche olivenfarbene Haut. Sie ist in der Kunst der Stickerei, Porzellanmalerei und Blumenpflege erzogen worden. Auch ihre allgemeine Erziehung ist nicht vernachlässigt; sie kennt die lange Geschichte ihrer Heimat, die Epen aus der Zeit der Samurai und das Wunder der modernen Entwicklung Japans. Sie ist noch Budbistin, und Mr. Morgan sagt, er wolle nicht, ob sie je ein Glöckl von christlichen Kirche werden würde. Späterhin, wenn sie genug englisch versteht, wird ihr alles erklärt werden; dann soll sie selbst wählen.

**Groß. Sparungskasse zu Oldenburg.**

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1904	19,936,924 58
Im Monat Febr. 1904 sind	235,784 59
neue Einlagen gemacht	230,968 05
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	19,944,741 07
somit Bestand der Einlagen am 1. März	21,143,621 80
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) ufm.	

### Geschäftliche Mitteilungen.



**Forman**  
gegen Schnupfen  
Klinisch erprobt und  
ärztlichersich mehrfach  
als geradezu ideales  
Schnupfenmittel  
bezeichnet!  
Wirkung frappant!

**Braut-Seide**  
— Zolleff! — Muster an jedermann!  
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

**Frauen seid gewarnt!**  
Die echten Hercules-Spiralfeder-Korsett tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weisen man, weil minderwertig, zurück.